

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur christlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes u. d. allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnnummer kostet 7 kr.

Nach den Gemeinderathswahlen.

Das Ergebnis der heurigen Gemeinderathswahlen kann im Allgemeinen einen besonderen Anlaß zu Bedauern und Widerspruch keineswegs bilden, denn auch diesmal gelangten Männer in die Gemeindevertretung, die alle Eigenschaften besitzen, um das Wohl des Gemeinwesens und seiner Angehörigen in jeder Richtung wahrzunehmen und zu fördern. Es darf demnach auch mit einiger Zuversicht erwartet werden, daß die durchaus nicht unbekanntenen Pläne jener, welche, ganz gegen die Gesetze des öffentlichen Anstandes, die Wahlen zu „machen“ sich die Freiheit nahmen, von den stets rechtlich denkenden und uneigennützig handelnden Mitgliedern des Gemeinderathes werden vereitelt werden.

Die ersten und schwierigen Fragen, die in den nächsten Jahren vom Gemeinderathe werden gelöst werden müssen, berührten wir an dieser Stelle bereits vor dem Beginne der Wahlen, so daß uns heute nur übrig bleibt, dem Wunsche Ausdruck zu geben, es möge die Bewältigung der für die Zukunft so sehr bedeutsamen Aufgaben auch in die Hände der richtigen Männer gelegt werden. Die Kunde von der unsäglich naiven Auffassung des Millionenanlehens, die sich vor Kurzem in sogenannten „berufenen“ Kreisen sehr unangenehm bemerkbar machte, ist schon in weitere Kreise gedrungen und läßt die Befürchtung keineswegs unbegründet erscheinen, daß ganz unnötige Schwierigkeiten in dieser Frage sich geltend machen, wenn dieselbe Ungeschicklichkeit und Unkenntnis auch fürderhin mit der ersten Rolle betraut würde. Solche Mißgriffe müssen unbedingt vermieden und die rechten Männer auf jene Posten gestellt werden, die bedeutungsvoll sind nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für kommende Zeiten. Wenn sich jeder der neu Gewählten die wahrlich nicht geringe Last der persönlichen Verantwortung vor Augen hält, so kann es nicht fehlen, daß jene Vorsicht, Klugheit und Gerechtigkeit die Beschlüsse auch des künftigen Gemeinderathes beeinflusst, die einzig und allein die Gewähr dafür bietet, daß der Gang der friedlichen Entwicklung des Gemeinwesens nicht durch lähmenden und zerrüttenden Parteihader bedroht und zerstört werde. Daß die Ansätze hiezu gerade hier in einem erschreckenden Maße vorhanden seien, bewiesen ja die jüngsten Wahlen und deshalb müssen wir uns mit gewissen Vorgängen in vollstem Ernste nochmals beschäftigen. Raum irgendwo in der gestitteten Welt werden die Bewerber für eine öffentliche Stellung und ein verantwortungsvolles Amt, wie das eines Gemeinderathes, in so willkürlicher Weise, ohne Rücksicht auf höhere Gesichtspunkte, aufgestellt als hier. Persönlicher, durch Geldbesitz und sonstiges Vermögen getragener Einfluß, eigensüchtige Absichten und — verwandtschaftliche Beziehungen geben den Ausschlag, die Eignung des Candidaten kommt, wenn darnach überhaupt gefragt wird, erst in letzter Linie in Betracht und um Gefinnung und Charakter kümmern sich die Allmächtigen nicht, die sich im Vollgefühl ihrer beherrschenden Stellung darin gefallen, den ehrlichen, überzeugungstreuen und denkenden Theil der Wählerschaft recht unanständig vor den Kopf zu stoßen. Diese Wähler wünschten selbstverständlich zu wissen, welche Meinung die Bewerber, denen sie ihre Stimmen geben sollen, über diese und jene hochwichtige Frage sich gebildet haben, ja, ob sie überhaupt eine eigene Meinung besitzen und imstande sind, den Mund aufzumachen und zehn verständliche und folgerichtige Sätze von sich zu geben. Von der Erfüllung dieses höchst bescheidenen Verlangens kann jedoch keine Rede sein, denn die Hochmögenden scheeren sich den Teufel darum, ob ihre Auserwählten auch den vernünftigen, ihr Wahlrecht mit Ueberlegung ausübenden Wählern zu Gesichte stehen, ihnen genügt es, in der Gemeindestube eine unbedingt verlässliche Gefolgschaft zu besitzen, die zu allem, was der Herr und Meister spricht ihr wünscht, Ja und Amen sagt.

Oder sind diese Behauptungen etwa unzutreffend und ungerecht? Enthaltend sie eine aus niedrigen Beweggründen hervorgegangene Spitze? Man widerlege sie öffentlich, vor irgendeinem Richterstuhl, und wir werden gern eingestehen, daß wir Unrecht thaten. Bis dahin aber werden wir uns nicht scheuen, vor aller Welt zu erklären, daß dies trostlose und tief beschämende Verhältniß sind, die, wenn sie anbauern sollten, gewiß dazu führen werden, daß ein erbitterter Kampf den Aufschwung unserer Stadt hemmen und den gesunden Fortschritt aufhalten wird. Die Deutschen dieser Grenzveste an der Drau haben aber nicht nur kein Recht, einen derartigen Zwist im eigenen Lager zu entfesseln, sondern vielmehr die heilige Pflicht, alle Anstalten zu treffen, damit der unverdächtige und verschlagene Gegner keine Gelegenheit finde, in die ungeborenen Mauern dieses Bollwerkes eine Bresche zu legen, durch die er einziehen und den Frieden auf Jahrzehnte hinaus gefährden könnte. Wer sich all das vor Augen hält und nur einen Funken deutschen Empfindens in der Brust hegt, wird mit uns in der Verurtheilung des ganz und gar un deutschen, weil heimlichen und hinterlistigen Vorgehens der heurigen Gemeinderathswahlmacher eines Sinnes sein. Wären die versteckten Gegner des Allgemeinen Wahlauschusses in erster Linie von rein sachlichen Gesichtspunkten ausgegangen, hätten sie jede persönliche Rücksicht außer Acht gelassen, so wäre es vielleicht, damit unsere Widerfacher nicht aufmerksam würden, geboten gewesen, über all die Geschehnisse zu schweigen, da sie es aber sogar wagten, den Allgemeinen Wahlauschuss in der Grazer „Tagespost“ eines Verrathes an der nationalen Sache zu zeihen, so mußte ihre Handlungsweise als das gekennzeichnet

werden, was sie ist, als unlautere, das Deutschthum und den guten Ruf der Stadt gefährdende Wahlbeeinflussung, die den Gemeinfinn ihrer Veranstalter in einem sehr ungünstigen Lichte zeigt.

Der Kaiser und die Delegationen.

Wien, 17. November. Bei dem heutigen Empfange der Delegationen erwiderte der Monarch auf die Ansprachen der Delegations-Präsidenten mit folgender Rede:

„Die Versicherungen treuer Ergebenheit, welche Sie soeben an Mich gerichtet haben, nehme Ich mit aufrichtigem Danke entgegen.“

Im Laufe des letzten Jahres hat die Lage im Oriente zu manchen Besorgnissen Anlaß gegeben, die aber heute, dank dem einmüthigen Vorgehen der Großmächte, glücklich beseitigt erscheinen. Das europäische Concert hat sich während dieser Zeit als ein mächtiger Factor zur Beilegung der orientalischen Wirren bewährt und wenn es demselben auch nicht gelungen ist, den Ausbruch eines sehr bedauerlichen kriegerischen Conflictes zwischen der Türkei und Griechenland zu verhindern, so ist es seiner unermüdblichen, zielbewussten Thätigkeit zuzuschreiben, daß dieser Conflict localisirt und schließlich infolge der Intervention der Mächte auch beendet wurde.

Es wird jetzt Aufgabe des europäischen Concertes sein, an die Regelung der Zustände auf Kreta zu schreiten, welche Ziel unter Wahrung der Souveränitätsrechte Sr. Majestät des Sultans eine weitgehende Autonomie und damit Bürgschaften für eine bessere Zukunft erhalten soll.

Mit Befriedigung kann Ich betonen, daß unsere Beziehungen zu allen Mächten die besten sind. Nach wie vor bildet Unser Bundesverhältnis zu Deutschland und Italien die unverrückbare Basis Unserer Politik. Diese Basis zu erhalten und zu kräftigen, ist das beständige Bestreben Meiner Regierung.

Zu den bisher bestehenden Bürgschaften des Friedens ist die freundschaftliche Ausgestaltung Unseres Verhältnisses zum russischen Reiche hinzugekommen. Die wiederholten Zusammenkünfte, die Ich mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland hatte, überzeugten Mich von der Uebereinstimmung Unserer Gefinnungen und begründeten ein Verhältniß gegenseitigen Vertrauens zwischen Unseren Staaten, dessen Consolidierung nur Erfreuliches für die Zukunft verheißen kann.

Mit Gefühlen warmer Genugthuung gedenke Ich der Besuche, mit welchen Mich Se. Majestät der Deutsche Kaiser, Mein treuer Freund und Bundesgenosse, hier in Wien und kürzlich in Budapest erkrant hat.

Eine nicht minder dankbare Erinnerung bewahre Ich Meinem vorjährigen Aufenthalt in Rumänien und dem

Aus dem häuslichen Leben des Fürsten Bismarck.

Der Gewährsmann der „Leipz. N. N.“ schreibt diesem Blatte in Bezug auf den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck, daß der Fürst an neuralgischem Gesichtschmerz leide und erzählt weiter:

Gegen diesen Gesichtschmerz gibt es allerdings verschiedene Mittel, die nicht versagen, aber sie haben, wie z. B. der Genuß von starken alkoholischen Getränken, den Nachtheil, daß ihre augenblickliche Wirkung mit einer Steigerung der Schmerzen bezahlt werden muß, sobald sie vorüber ist. Wenn der Fürst der Schlaflosigkeit, an der er jetzt fast immer leidet, durch Bewegung im Freien Herr zu werden versucht, so wird der Erfolg ebenfalls durch Eintritt heftigerer Gesichtschmerzen paralysirt. Im großen ganzen haben diese körperlichen Leiden verhältnismäßig wenig Einfluß auf das geistige Befinden des alten Kanzlers. Wenn er es einmal zu ein paar Stunden erquickenden Schlafes gebracht hat, ist er wieder ganz bei Humor und scherzt über die Besorgnis seiner Umgebung: Seine wirkliche Krankheit sei sein hohes Alter. Mit Vorliebe erzählt er bei Gesprächen über seinen Gesundheitszustand die Geschichte von seinem Vater, dem ein alter Landarzt, als er diesem seine Noth wegen andauernd heftigen Zahnwehs geklagt, geantwortet habe: „Seien Sie froh, daß Sie mit 75 Jahren überhaupt noch Zahnschmerzen haben!“ Ab und zu kommen auch trübere Stunden, der Fürst pflegt dann wohl über Mattigkeit und Mangel an Lebenslust zu klagen. Seine Existenz habe keinen Zweck mehr, seine Aufgabe sei gelöst, er spiele nicht

selbst mehr im Stücke mit, was gegeben werde, und was er als Zuschauer sehe, bereite ihm nur wenig Freude. Auch um seine eigenen Verwaltungsgeschäfte habe er kaum noch Lust, sich zu kümmern, die Land- und Forstwirtschaft, die ihn früher, wie Reiten und Jagen, sehr interessirt und beschäftigt habe, müsse er, wie diese Liebhabereien, in seinem hohen Alter anderen überlassen; seine Frau sei todt, seine Söhne hätten ihren eigenen Wirkungskreis und so würden die Anregungen zur Lebensbethätigung bei ihm immer geringer. Doch solche trübe Stimmungen halten bei dem Fürsten zum Glück nicht an. Seine Tochter, die Gräfin Marie Rangau, die ihrem Vater sehr nahe steht und mit seinen Lebensgewohnheiten und Anschauungen aufs Innigste vertraut ist, versteht es meisterhaft, den Lebensabend ihres großen Vaters so behaglich als möglich zu gestalten. Das jugendlich belebende Element fehlt jetzt zwar im Familienkreise von Friedrichsruh, seitdem die Enkel des Fürsten, die jungen Grafen Rangau, ihrem Hauslehrer entwachsen sind und die Ritterakademie bezogen haben, dafür aber fehlt es fast an keinem Tage des Jahres an anregendem Besuche befreundeter oder hervorragender Persönlichkeiten im Schlosse. Außerdem beschäftigt sich der Fürst, soweit er nicht der Ruhe pflegt und pflegen muß, fortgesetzt mit der Lectüre, nicht nur der wichtigsten Tagesblätter, sondern aller Erscheinungen der Literatur, soweit sie für ihn Interesse haben, was, wenn man von den Werken der Belletristik abieht, für die der Fürst nicht viel Zeit übrig hat, in ziemlich großem Umfange der Fall ist. Selbstverständlich nehmen die geschichtlichen und Memoirenwerke in der Lectüre des alten Kanzlers die erste Stelle ein.

Die Erledigung der täglich massenhaft einlaufenden Correspondenz erfolgt, je nach der Persönlichkeit der Ein-

sender und nach dem Inhalt der Eingänge, durch den Schwiegersohn des Fürsten, den Grafen Rangau oder den Privatsecretär Dr. Chrysander. Graf Rangau vertritt den Fürsten in allen häuslichen und Repräsentationsangelegenheiten mit Umsicht, Geschick und Energie, während dem Dr. Chrysander als locum tenens des nicht immer anwesenden Professors Schwenninger in erster Linie die verantwortliche Fürsorge für das gesundheitliche Befinden Sr. Durchlaucht zufällt. Die täglichen Ueberwachungsmaßregeln hinsichtlich der Diät, des Schlafes, der Gewichts-Ab- und Zunahme sind bis aufs kleinste geregelt und werden mit vollster Rigorosität durchgeführt.

Die Lebensweise des Fürsten hat sich in den letzten Jahren fast gar nicht geändert. Er pflegt, je nachdem der Verlauf der Nacht war, sich gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens zu erheben und nach Einnahme eines knappen ersten Frühstückes, sowie nach Anbahnung der wichtigen Sachen aus den Vorträgen des Grafen Rangau oder des Dr. Chrysander bei günstiger Witterung auf kurze Zeit sich in den Schloßpark zu begeben, um zum Frühstück, welches um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfindet, an die Familientafel zurückzukehren. Meist sind Gäste an dieser anwesend. Es gibt, je nach der Jahreszeit, mehrere warme und kalte Platten. Der Fürst ißt meist mit großem Appetit, besonders bevorzugt er Spiegeleier, Schinken, Hammelcoteletten, Schneidebohnen, Wildschweinskopf, kalte Fische in Aspik, wenn die Saison für diese Sachen da ist. Als Getränk dient dem Fürsten dabei, außer Münchener (Sedlmayer'schen) Bier, die sehr beliebte Rheinweinmarke Forster Kirchenstück, deren Lieferung der bekannten Firma Borchardt in der Französischen Straße in Berlin obliegt, die überhaupt, soweit die Friedrichsruher Tafel nicht durch gute Sachen, die propre crü sind,

Gegenbesuche Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Rumänien.

Die Wahrung der Interessen des europäischen Friedens wird auch fernerhin die Hauptaufgabe Meiner Regierung sein, und hoffe Ich, daß Wir der Zukunft in dieser Hinsicht mit Zuversicht entgegensehen können.

Meine Kriegsverwaltung hat auch in diesem Jahre bei ihren Forderungen der wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Monarchie weitgehend Rechnung getragen, obgleich die Ereignisse zu Beginn dieses Jahres eine raschere Ergänzung des Kriegsmaterials nothwendig erscheinen ließen, welche theils durchgeführt, theils eingeleitet werden mußte. Diese Vorkehrungen bewegten sich jedoch innerhalb des für den Ausbau Meines Heeres fixierten Rahmens, welchem im Uebrigen auch das pro 1898 aufgestellte Gesamtbudget Meiner Kriegsverwaltung entspricht.

Angeichts der normal fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung Bosniens und der Herzegowina werden diese Länder auch in diesem Jahre ebenso wie bisher in der Lage sein, alle Erfordernisse ihrer Verwaltung aus den eigenen Einnahmen zu bestreiten.

Indem Ich die Ihnen zugehenden Vorlagen Meiner Regierung Ihrer bewährten Einsicht und patriotischen Opferwilligkeit anempfehle, wünsche Ich Ihren Arbeiten den besten Erfolg und heiße Sie herzlichst willkommen."

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 17. November. In der heutigen Sitzung gab der Abgeordnete Danielak (polnische Volkspartei) die Erklärung ab, daß seine Partei in nationalen Angelegenheiten jederzeit mit den anderen slavischen Vertretern Hand in Hand gehen werde, denn das Zusammengehen mit den Slaven bilde einen Hauptpunkt ihres Programms, wenn sie auch eine entschiedene oppositionelle Stellung der Regierung gegenüber einnehme. — Diese Erklärung wurde abgegeben, weil die polnische Volkspartei Mann für Mann gegen die von der deutschen Fortschrittspartei eingebrachte Ministeranfrage gestimmt hatte. Die Deutschen nahmen diese Erklärung mit entsprechenden Zwischenrufen auf und forderten die polnische Volkspartei auf, in den Schoß Jaworski's zurückzukehren. —

Zum ersten Vizepräsidenten wurde mit 136 Stimmen Dr. Kramarsch gewählt. 69 Stimmzettel waren leer.

Der Abg. Cingr (Socialdemokrat) wurde auf das Ansuchen des Bezirksgerichtes Mährisch-Osttau wegen der Beschuldigung, das Verbrechen der Veruntreuung begangen zu haben, ausgeliefert. Der Abgeordnete ersuchte das Haus, dem Auslieferungsbegehren stattzugeben, damit er seine Ehre reinwaschen könne. —

Dann wurde über die Dringlichkeitsanträge in den Nothstandsangelegenheiten verhandelt. Der Abgeordnete Daszynski (Socialdemokrat) ergriff als erster Redner das Wort und beleuchtete die Hilfeleistung des Staates in Nothstandsangelegenheiten. „Während man dem Volke ein paar Millionen als Almosen hinwirft“, sagte der Redner, wird gleichzeitig angekündigt, daß ihm 60 Millionen an neuen Steuern herausgepresst werden sollen.“ Dann erzählte der Abgeordnete von dem namenlosen Elend in Galizien, in dem er auf das von einem Mitgliede des Polenclubs geschriebene Buch hinwies, in welchem gesagt wird, daß in Galizien jährlich 50.000 Menschen Hungers sterben.

Darnach sprachen die Abgeordneten Kieszewetter (Socialdemokrat), Pater Scheicher (christlichsocial), Rogl (katholische Volkspartei) und Dr. Roser (Deutsche Fortschrittspartei), worauf sich der Präsident wegen der geringen Anzahl der anwesenden Abgeordneten — die Rechte glänzte durch ihre Abwesenheit — zu seinem „tieftsten Bedauern“ gezwungen sah, die Sitzung zu schließen.

Wien, 19. November. In der heutigen Sitzung gab der Abg. Okuniewski (Ruthene) in seinem und

im Namen des Abg. Tanczkiewicz die Erklärung ab, sie hätten sich bei der Abstimmung über die letzte Ministeranfrage entzogen, weil sie die Sprachenzwangsverordnungen für ungerecht halten, denn sie wollen auch in rein-deutschen Bezirken die tschechische Amtssprache einführen. Die radicalen Ruthenen würden stets die Regierung bekämpfen, so lange sie am Ruder sei und nicht vergessen, daß diese Regierung den Krieg gegen das ruthenische Volk unternahm, daß diese Regierung von absolutistischen Absichten geleitet, stets den Kampf zwischen Executive und Parlament ausreicht hielt und die Krone in den politischen Kampf hineinzerrte. Außerdem schreckte diese Regierung vor den crassesten Wahlmissbräuchen nicht zurück, wie es die Wahlen in Galizien genugsam bewiesen.

Der Abg. Winkowski (polnische Volkspartei) erklärte gegenüber dem Abg. Danielak, daß er diesen für seine Person nicht ermächtigte, die Erklärung in der vorigen Sitzung abzugeben. Der Abgeordnete schloß mit den Worten: „Unsere Wähler haben uns hierhergeschickt, nicht um die Deutschen zu bekämpfen, sondern um Gerechtigkeit auf allen Gebieten und gegen alle Nationen zu erlangen, weil wir Polen ein Edelvolk waren und bleiben wollen.“

Ungarn.

Die Stellung des Magyarenthums zum deutschen Volk ist in den letzten Wochen von der deutschen Presse vielfach besprochen worden. Die Art und Weise, wie die magyaren Zeitungen den Trinkspruch des deutschen Kaisers in Pest-Ofen als einen förmlichen Freibrief für alle Uebergriffe des Magyarenthums ausgeschlachtet haben, müßten die deutschen Zeitungen, soweit sie sich das Recht selbständigen Urtheils bewahrt haben, zu einer Kritik der ungarischen Verhältnisse veranlassen. Reichhaltiges Material zu ihrer Beurtheilung bietet die neueste Arbeit des bekannten Schriftstellers und Historikers Dr. Fr. Guntram Schultzeiß, die unter dem Titel „Deutschthum und Magyarisierung in Ungarn und Siebenbürgen“ soeben erschienen ist, als 9. Heft des Sammelwerkes „Der Kampf um's Deutschthum“, das der Verleger J. F. Lehmann in München im Auftrage des Aldeutschen Verbandes herausgibt. Selbstverständlich ist die Schrift von Schultzeiß nicht erst in Folge des Trinkspruches abgefaßt worden, denn eine derartige umfassende Darstellung des weitverzweigten Stoffes kann nicht in einigen Wochen auf das Papier geworfen und dann noch gedruckt werden. Schultzeiß nimmt nur im Nachwort Stellung zu der amtlichen Politik des deutschen Reiches gegenüber der Magyarisierung. Die Schrift gewinnt aber gerade dadurch, daß der Verfasser es verschmäht hat, vom Standpunkte des Tages sich beeinflussen zu lassen, an bleibendem Werte. In vier Capiteln: Aus der Geschichte des Deutschthums in Ungarn und Siebenbürgen, Gewalt Herrschaft der Magyaren, Gegenwart des Deutschthums in Ungarn und Siebenbürgen, Das Schuldbuch der Magyarisierung, entrollt der Verfasser ein Bild der Verhältnisse in Ungarn, das freilich nicht darauf ausgeht, den Magyaren Schmeicheleien zu sagen, aber durchaus geeignet ist, unbefangene Leser über den wahren Stand der Dinge aufzuklären. Besonders dankenswerth ist die Beigabe einer Völkert- und Sprachenkarte von Ungarn und Siebenbürgen. Das Register und das ausführliche Inhaltsverzeichnis beweist die sorgsame Sichtung und Anordnung des Stoffes und erleichtert die Auffindung der zahlreichen Einzelheiten.

Zum Verbote der Berliner Versammlung.

Die Berliner „Tgl. N.“ schreibt: „Die ruhmvolle That, mit der die preußische Regierung die abgelauene Woche einleitet: das Verbot der Oesterreicherverammlung in Berlin, ist, wie sich nachträglich herausstellt, nicht einmal ihrer eigenen Initiative entspringen, sondern war lediglich die Ausführung eines freundschaftlichen Winkes, der den preußischen Staatsmännern von Wien aus zukam.“

Die Regierung war ursprünglich dem Unternehmen, wenn auch nicht gerade günstig, so doch auch nicht feindlich gesonnen und an die Gefahr einer ruhestörenden Kundgebung glaubt sie wohl auch heute nicht. Solche Möglichkeit schlossen die Männer des veranstaltenden Ausschusses, unter denen sich Namen wie Ernst von Wildenbruch, Professor Adolf Wagner, Professor Mommsen befanden, von vornherein aus; aber Graf Wadeni, der in seiner grotesken Hilfslosigkeit am liebsten die ganze deutsche Opposition verbieten möchte, wie er einst die Nichtpolen in Galizien zu „verbieten“ pflegte, zitterte vor der Beurtheilung, die sein Treiben auf der Berliner Versammlung in maßvollster Form, aber in vernichtendster Sachlichkeit erfahren hätte und so verbot die preußische Regierung gewissermaßen als ausführendes Organ des gewaltigen Wadeni die Versammlung. Zur Ehre des Herrn Wadeni muß gesagt werden, daß er solche . . . dienste wohl fordert, aber sich nicht selbst dazu hergibt. Das ist immerhin etwas.

Als im Jahre 1894 der deutsche Reichstagsabgeordnete von Koscielski in Lemberg seine bekannte an Hochverrath anklingende Rede hielt, in der er den dormaligen Länderbestand Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands einfach negierte und die Landesgrenzen als Striche bezeichnete, die fremde Mächte durch Polen gezogen hätten, die aber für die Polen nichts bedeuteten, da fiel es Wadeni, der damals Allgewaltiger in Galizien war, nicht im Traume ein, den Herrn von Koscielski aus Oesterreich auszuweisen oder am Reden zu verhindern, denn es schien ihm nicht seine Aufgabe, für die Ruhe des befreundeten und verbündeten Staates zu sorgen. Den Ruhm, solche Pflichten übernommen zu haben, darf die preußische Regierung allein für sich beanspruchen und selbst sie nimmt sich derartige polizeiliche Bevormundung nur gegen nationale Männer heraus, an denen ja nichts weiter zu verderben ist.

Der Ruhm Preußens, das auf dem deutschen Gedanken seine Größe aufgebaut hat und in seiner Wahrung sein gesegnetes, vom Schicksal bestimmtes Ziel erblicken muß, wird durch solche Verbote bei den Deutschen außerhalb Preußens nicht wachsen, den nationalen Männern in Preußen aber hat die Regierung eine Beschämung und eine tiefe Entmuthigung bereitet.

Wir hoffen bestimmt, daß der Plan einer Kundgebung für die Deutsch-Oesterreicher nicht aufgegeben wird, sondern in der einen oder andern Form doch zur Ausführung kommt. Das ist nothwendig; denn die Deutsch-Oesterreicher müssen wissen, daß das deutsche Volk mit der Klugheitspolitik der Berliner Regierung nicht einverstanden ist. Für den Reichstag aber, der ja nun bald zusammentreten wird, oder für den Landtag empfehlen wir den nationalen Parteien noch einmal das Verbot, das an und für sich nebensächlich, doch große symptomatische Bedeutung hat, zur Sprache zu bringen.

Es muß gefragt werden, wer eigentlich die Verantwortung für diese Dienstfertigkeit gegen Oesterreich trägt, ob Herr v. Bülow damit seine Wirksamkeit eröffnen will, oder welche andere Einflüsse in letzter Stunde zu dem überraschenden Vorgehen geführt haben. Ferner müßte gefragt werden, ob der preußischen Regierung bekannt ist, daß in Oesterreich seit geraumer Zeit in Versammlungen von Parteien, die der Regierung am nächsten stehen, in unerhörtester Weise gegen das Reich Preußen und den Dreibund gehegt wird und ob sie die Tapferkeit besitzt, gegen diese Beunruhigungen einen kleinen Gegendienst zu verlangen.

Die Landtagsersatzwahl im Wahlbezirk Voitsberg.

Bei der am 18. d. vollzogenen Wahl erhielt Herr Bürgerchullehrer S a h n e r 251, der Gegenwerber K a u t s c h i t s c h 220 Stimmen. Jener ist somit gewählt.

Die Letzeig'n.

Eine Wahlblylle.

Woher dem ehrfamen Bürger und Meister Paul Zapfl — er hieß so zum Unterschiede von seinem Vetter Peter — der keineswegs hoffähige Beinamen „Letzeig'n“ zutheil geworden, soll sogleich berichtet werden, denn wenn es eigentlich auch niemand zu erfahren brauchte, so möchten es doch die Leser dieser harmlosen Geschichte gar zu gerne wissen. Da heißt es denn, schön aufrichtig sein und bei der Wahrheit bleiben. Also: Glaube ja Keiner, der ehrfame Bürger und Meister Paul Zapfl hätte keine „Schneid“ gehabt — außer dem Hause. Gebe sich niemand diesem Irrthum hin, denn er führte auf Knüttelwege. Meister Zapfl hatte schon den Beweis geliefert, daß er seine gestählten Muskeln und das Gewicht seines allerdings nicht apollinischen Leibes zu verwenden verstünde, wenn es darauf ankäme. Der handfeste Schankburche der Wirtschaft, in der der Meister sich die nothwendige Vetschwere zuzulegen pflegte, erinnerte sich noch lange bewundernd an einen gewissen Vorfall, wobei der Meister, der niemals die Gehege der Ballistik gelernt, trotz einem Hausknecht die kostenlose und dauernde Entfernung eines widerspruchsvollen Weigastes bewirkt hatte. Es waren damals sogar mehrere Scheiben einer gewissen Glasthüre dem Verworfenen als unfreiwillige Begleiter stückweise gefolgt, allein das gehört gar nicht zur Sache. Schneid und auch körperlicher Muth waren daher dem Meister Zapfl, um es nur zu wiederholen, keineswegs abzusprechen — und dennoch „Letzeig'n"! Seltsames Verhängnis! Aber wenn jemand ungerecht ist, so sind es die Hausgötter, die neidischen Kobolde, welche die hervorragenden Tugenden

zu lesen. Dabei raucht er seine Pfeife und läßt sich in seiner Lectüre durch die Unterhaltung seiner Gäste und der Familienmitglieder, die Kaffee trinkend oder rauchend in zwanglosen Gruppen in den Zimmern sich niedergelassen haben, in keiner Weise stören. Nichtsdestoweniger hört er alles, was um ihn vorgeht und gesprochen wird. Es ist zuweilen erstaunlich, wie er plötzlich, durch ein aufgefangenes Wort veranlaßt, seine Lectüre abbricht, die Hand mit dem langen Bleistift, mit dem er Marginalien zu machen pflegt, sinken läßt, sich aufrichtet und nach einem Zug aus der Pfeife in das Gespräch eingreift, als ob er es von Anfang an geführt und beherrscht hätte. Dann wendet er sich wieder seiner Lectüre zu, um, wenn ihm darin eine Stelle aufstößt, die ihm der Mittheilung, der Erläuterung, der Berichtigung oder auch der Ironisierung wert erscheint, seine Umgebung mit wenigen charakteristischen Worten an seinem Gedankengange theilnehmen zu lassen. Gegen 11 Uhr pflegt sich der Fürst in seine Gemächer zurückzuziehen. Doch währt es oft stundenlang, bis er den erhenteten Schlaf findet. Sein Gehirn arbeitet weiter; es gehorcht nicht dem auf Schlaf gerichteten Willen. Auf dem Nachttisch des Fürsten liegt stets ein sog. Andachtsbuch, in dem der Fürst abends zu lesen pflegt und in dem sich auch leere Blätter befinden, auf welche der alte Kanzler wichtige Gedanken, die ihm in seiner Schlaflosigkeit aufsteigen, notiert. Wie in früheren Jahren mancher große Plan seinen Ausgangspunkt in diesem schwarzen Gebetbuche gehabt haben mag, so entstammt ihm noch jetzt so manche Anregung, die später auf dem Wege der Drucker-schwärze dem politischen und nationalen Leben des deutschen Volkes zugeführt wird.

bestellt wird, mit einem großen Theile der Lieferung für sie betraut ist. Champagner wird an der fürstlichen Frühstückstafel in der Regel nicht gereicht, es müßte denn sein, daß dazu ganz besonderer Anlaß wäre, wie bei der Bewirtung von hohen Gästen, Huldigungsdeputationen oder bei ähnlichen Anlässen. Dagegen wird er bei dem Diner, welches abends 7 Uhr stattfindet und vier Gänge von stets auserlesener Beschaffenheit umfaßt, regelmäßig als Erfrischungsgetränk zwischen schwereren Weinen serviert. Der Fürst beherrscht die Unterhaltung sowohl an der Frühstückstafel wie an der Mittagstafel stets gänzlich. Wenn die Anwesenden von ihm nicht direct ins Gespräch gezogen werden, findet die Unterhaltung, welche sie unter sich führen, in halbblautem Tone statt. Liebe, Verehrung und tiefste Ehrfurcht bannt alles in Schweiß und eisriges Hinhören auf das, was der Fürst sagt. Und jedes Wort, was aus diesem Munde kommt, ist bedeutsam, von historischem oder politischem Interesse. Der Humor des Fürsten ist noch immer so prächtig, wie er es stets war, sein Gedächtnis erstaunlich, zuweilen geradezu verblüffend, sein Urtheil trifft, wie man zu sagen pflegt, stets den Nagel auf den Kopf. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, die von Allen, welche das Glück gehabt haben, an der Friedrichsruher Tafelrunde sitzen zu dürfen, bestätigt wird, daß Niemand, auch nicht der, dem es sonst nicht an größter Selbstüberzeugtheit mangelt, das Bedürfnis empfindet, sein Licht vor dem Fürsten leuchten zu lassen. So überwältigend und faszinierend ist das Uebergewicht dieser alles andere erdrückenden und jeder Maßstäbe spottenden Natur!

Nach der Tafel pflegt es sich der Fürst in einem Casopha des Nebenzimmers bequem zu machen und Zeitung

Tagesneuigkeiten.

(Eine neue Nordlandsreise.) Ueber die dänische Expedition, die im nächsten Sommer in die unbekanntesten Küstengebiete Ostgrönlands geht, sind jetzt, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, die endgiltigen Bestimmungen getroffen worden. Ermöglicht wird das Unternehmen durch den „Carlsberg-Fond“, der der „Commission für geologische und geographische Forschungen in Grönland“ 150.000 Kr. für eine große Expedition nach Ostgrönland zur Verfügung gestellt hat. Welche Verdienste sich die genannte Commission um die Polarforschung erworben hat, ist in der ganzen Welt bekannt. Sie wurde 1875 auf Anregung des verstorbenen Professors Johnstrup gebildet und hat seitdem mit Hilfe der alljährlich vom dänischen Reichstag bewilligten Summe (gewöhnlich 10.000 Kr.) weit über 20 Expeditionen ausgesandt, meistens nach Westgrönland. Doch auch an der Ostküste sind die bedeutendsten bisherigen Forschungen durch Dänen ausgeführt worden, so namentlich durch die großen Expeditionen von Holm und Garde (1883/85) und E. Ryder 1891/92. Erstere Expedition nahm den großen Küstenstreich vom Cap Farewell (der südlichsten Spitze Grönlands) bis Angmagalik in der Nähe des 66. Grads nördlicher Breite auf. Bei dieser Expedition stieß man auf Eskimostämme, von denen man bisher keine Ahnung gehabt hatte. 1894 legte Dänemark bei Angmagalik eine Handels- und Missionsstation an. Die Ryder'sche Expedition erforschte das große Fjordgebiet des Scoresbyfjords, zwischen dem 70. und 72. Grad. Die ganze Strecke zwischen Angmagalik und Scoresbyfjord, also vom 66. bis zum 70. Grad, ist dagegen noch gänzlich unbekannt und diese soll Gegenstand der Forschung der künftigen dänischen Expedition sein, die in zwei Abtheilungen zerfällt und unter Leitung Andrup's, eines Marineofficiers, steht. Dieser hat sich ein Jahr hindurch auf Island aufgehalten und arktische Verhältnisse in der Praxis studiert, sowie sich auf theoretischem Wege mit allen einschlägigen arktischen Verhältnissen vertraut gemacht. Seine Begleiter werden ein Geolog, ein Zoolog oder Botaniker, sowie ein Officier und ein Unterofficier von der Marine sein. Ein Schiff des „königlich grönländischen Handels“ in Kopenhagen bringt die Expedition und ihre für mehrere Jahre berechnete Ausrüstung im Juli 1898 nach Angmagalik, von wo aus Andrup mit seinen Begleitern längs der Küste nordwärts geht, so weit er bis Anbruch des Winters kommt. Diese Küstenreise soll theils auf Schneeschuhen, theils mit Schlitten über das Inlandeis, theils im Boot dicht an der Küste zurückgelegt werden. Auf dem Wege legt die Expedition eine Reihe Vorrathsgelände an. Nach der Ueberwinterung kehrt die Expedition nach Angmagalik zurück, von wo sie mit einem Schiff im Herbst 1899 oder (je nach den Eisverhältnissen) erst 1900 nach Dänemark gebracht wird. Dies ist der erste Abschnitt. Die Hauptexpedition erfolgt im Frühjahr nach der Heimkehr. Dann wird die Expedition nach Island und von dort mittels Walfischfangschiff zum Scoresbyfjord gebracht, von wo sie südwärts geht, bis sie das auf der vorigen Expedition errichtete nördlichste Vorrathsgelände erreicht. Sodann arbeitet sie sich von Vorrathsgelände zu Vorrathsgelände weiter bis nach Angmagalik herab, eine Reise, die ein oder zwei Jahre dauern kann. Außer der Kartenlegung werden bei allen diesen Reisen wissenschaftliche Beobachtungen aller Art ausgeführt. Andrup selbst übernimmt die astronomischen und magnetischen Beobachtungen und die Kartenlegung. Gelingt es, die Expedition in der geplanten Weise durchzuführen, dann kennt man in einigen Jahren die Ostküste Grönlands bis zum Cap Bismarck, in der Nähe des 77. Grads, dem Endpunkt der gelegentlich der deutschen Nordpolexpedition von 1869—70 ausgeführten Schlittenreise. Dann bleibt noch an der Ostküste der Theil vom Cap Bismarck bis zur Independencebai. Diese ist der östlichste

Punkt an der Nordküste, wo Peary's berühmte Schlittenreise im Jahre 1891—92 endete. Lieutenant Andrup vermuthet, daß sich Swerdrup auf seiner nächstjährigen Expedition zum Schluß diesem unbekanntem Küstenstreich von Ostgrönland zuwenden werde. Swerdrup selbst geht auf den Kernpunkt seiner neuen Expedition nicht ein. Bei allen den zahlreichen „Interviews“, denen er bisher betreffs seiner Expedition ausgesetzt war, hat sich Swerdrup so wortkarg gezeigt, daß man sich wundern muß, daß sich noch Journalisten finden, die Swerdrup ausfragen, um schließlich doch nur mit einigen dürftigen Auskünften abgespeist zu werden.

(Das Ducatenbad.) Wie die „Bosnische Post“ berichtet, ist seit 29. Juli der Einwohner von Zalom im Nevejinjer Bezirke, Stojan Cabrilo, spurlos verschwunden. Die Nachforschungen, die nach ihm angestellt wurden, ergaben, daß er ein Opfer seines Uberglaubens geworden sein dürfte. Er hatte sich schon lange darüber gekränkt, daß seine Ehe kinderlos sei und deshalb leicht den Worten eines Nachbarn, Namens Marko Boskovic's, Glauben geschenkt, der ihm rieth, er solle in einem Wasser, in dem sich Ducaten befänden, baden, dann werde seine Frau sicher ein Kind bekommen. Cabrilo nahm thatsächlich am Tage seines Verschwindens hundert Stück Ducaten zu sich und entfernte sich mit ihnen. Es tauchte nun sofort der begründete Verdacht auf, daß Boskovic dem leichtgläubigen Bauern nur deshalb rieth, Ducaten mit sich zu nehmen, um sich dann ihrer zu bemächtigen. Da Cabrilo nicht mehr zurückkehrte, wurde angenommen, daß er nicht nur seine Ducaten, sondern auch sein Leben verloren habe. Diese Annahme hat nun ihre Bestätigung erhalten. Wie nämlich aus Nevejinje geschrieben wird, haben vor einigen Tagen Gendarmen im Walde Debelaltjut auf der Ervanj Planina den Leichnam Cabrilos gefunden. Dieser wies deutliche Spuren eines gewaltsamen Todes auf und es kann kein Zweifel mehr bestehen, daß Cabrilo ermordet worden. Boskovic befindet sich schon seit Wochen in Haft, leugnet aber hartnäckig jede Schuld.

(Die Gesamtbewölkerung der Erde) wird in Otto Hübners „Geographisch-statistischen Tabellen für 1897“ auf 1535 Millionen von Menschen beziffert, wovon etwa ein Viertel, nämlich 378.6 Millionen, auf Europa entfallen. An der Bevölkerung Europas nehmen Rußland mit 28 v. H. und Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen mit 26 v. H. theil. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika repräsentieren mit 72.3 Millionen mehr als die Hälfte der Bevölkerung von ganz Amerika. Von Interesse sind die Ergebnisse der russischen Zählung vom 9. Feber vorigen Jahres, der ersten im russischen Reich vorgenommenen genaueren Bevölkerungsermittlung. Obwohl der letzten amtlichen Berechnung von 1885 nur ein geringer Wert beizumessen ist, läßt doch die diesjährige Zählung eine große Bevölkerungszunahme erkennen; sie würde gegenüber jener Berechnung in 12 Jahren sogar 20 v. H. betragen. In Frankreich hat nach der Zählung vom vorigen Jahr, in einem fünfjährigen Zeitraum eine Vermehrung nur um 174.783 Menschen stattgefunden, die überdies lediglich durch Einwanderung hervorgerufen ist.

(Der Menschenschlächter Bacher.) Nach langwierigen Nachforschungen ist es, wie aus Paris geschrieben wird, den französischen Behörden gelungen, die Vorgeschichte des Massenmörders Bacher seit dem Jahre 1885 genau festzustellen. Die Erzählung der Wandererschaft dieser Bestie in Menschengestalt mit dem ewigen Rehrhein: dann geht er nach X. und ermordet die Frau Soundso, klingt wie ein Capitel aus einer der gräßlichsten Räubergeschichten. Nur ein Beispiel wollen wir aus dem Bericht anführen: Vom 30. December 1894 bis zum 1. März 1895 arbeitete er auf einem Landgute bei Grenoble. Dann wendete er sich über Savoyen und Beaujolais nach

Dijon und tödtete Augustine Morteur am 12. Mai. Er kehrt nach Savoyen zurück und ermordet am 24. August in Stours die Witwe Morand; am 31. August Portallier in Venonces; am 23. September Aline Alaije in Bourdeau; am 29. September Massot-Pelet in St. Etienne de Boulogne. Das Volk hat sich gewöhnt, alle in den letzten Jahren unentdeckt gebliebenen Morde auf Bacher zurückzuführen. Demgegenüber melden die Blätter, daß außer den von ihm eingestandenen nur noch zwölf (!) von ihm begangen sein können.

(Todesverachtung einer Türkin.) In einer Stadt der Provinz Epirus hatte die junge, schöne Witwe eines sehr reichen türkischen Albanesen einen betagten älteren Verwandten durch Weibhiebe getödtet. Ein Familienzwiß hatte die Veranlassung zu der Mordthat gebildet. Fünf Jahre hatte sie seitdem in einem der schauerlichen Gefängnisse Janinas ihren Richterspruch geharrt und geschmacht. Da kamen eines Tages Gendarmen zu ihr ins Gefängnis mit der Mittheilung, daß sie ihnen folgen solle, da der Sultan sie begnadigt habe. Volker Dank gegen den Propheten verließ sie ihre Zelle und folgte ihnen. Aber bald erstarbte ihr Herz vor Schrecken. Auf dem Markte hatten Soldaten Aufstellung genommen, und die Menge schaute sich mit Unheil kündenden Blicken an. Eine Ahnung, daß sie ihren letzten Gang gehe, durchzuckte sie, und so war es. Vor einigen Tagen war das Todesurtheil angekommen, das ihr nun vorgelesen und dann auf ihrer Brust befestigt wurde. Dann führte sie ein Soldat zu dem nächsten Baum, unter dem ein Stuhl stand. Man wollte ihr behilflich sein. Sie aber stieg ganz allein auf den Stuhl und legte sich selbst, ohne zu zittern, die Schlinge um den Hals, wie sie auch selbst den Stuhl zurückstieß. Zehn Minuten dauerte der Todeskampf des unseligen jungen Weibes.

(Einen sonderbaren Brauch) befolgen die Bewohner von Cocullo, einem Städtchen in den Abruzzen. Diesem Orte hat nach dem Volksglauben der Schutzpatron San Domenico die Gnade verliehen, daß jedermann, der von einer Schlange oder einem tollen Hunde gebissen worden ist und nach Cocullo wallfahrtet, entweder unverzüglich stirbt oder geheilt wird. Wer von Cocullo lebend nachhause zurückkehrt, braucht vor den Folgen des Bisses keine Angst mehr zu haben. Zu Ehren des San Domenico fangen nun die Bewohner von Cocullo im Frühjahr so viele Schlangen als möglich. Der Schlangenjäger faßt seine Beute am Halse und reißt sie mit der Krämpe seines Filzhutes, bis die Schlangen mit aller Kraft in den Filz hinein beißen. In diesem Augenblicke zieht der Mann den Filz mit starkem Ruck zurück und den Schlangen werden dabei die Zähne ausgerissen. Man steckt nun die Thiere in große Töpfe und vergräbt sie bis zum Tage des Heiligen an einem kühlen Plage. Wenn das Fest des San Domenico gekommen ist, werden die Töpfe wieder ausgegraben, und bei der Procession des Heiligen trägt jedermann eine Schlange um den Hals, um den Arm oder in der Hand, um dann das Thier vor der Statue des Heiligen niederzulegen. Einige junge Burschen umwinden mit den Schlangen alle Glieder der Bildsäule, die dann einen höchst sonderbaren Anblick darbietet.

(Eine deutsche Frau und französische Mauthhelden.) Aus Paris, 11. d. M., erhielt die „Tägl. Rdsch.“ von einer hochgestellten deutschen Dame folgende temperamentvolle Zuschrift: Folgende Gesichte haben wir gestern Abend hier auf einem Seine-Dampfer erlebt. Ich bestieg mit meiner Tochter um 6 Uhr Abends am Pont Alma einen Dampfer nach Auteuil. Das Schiff war gepfropft voll, so daß man kaum schreiten konnte. Ich entdeckte in einer Ecke noch zwei kleine Plätze und sagte meiner Tochter in englischer Sprache, diese zu nehmen; uns gegenüber saß ein alter Herr, der uns fragte, ob wir Engländerinnen

der gestrengen Ehemänner und fürchterlichen Haus tyrannen in das Gegentheil zu verkehren wissen, so daß die zärtlichen Ehefrauen und tugendhamen „schöneren Hälfen“ überall abscheuliche Fehler und unleidliche Laster erblicken, wo alle Welt nur Schimmer und Herrlichkeit bestaunt. Davon wußte auch unser biederer Meister ein böses Liedchen zu singen, denn innerhalb seiner vier Pfähle galt er, vor dem auf der Straße mancher den Hut gar tief zur Erde schwenkte, keinen rothen Heller, und wagte er es, seinem vielgeliebten, ehefürchtigen „Gemahl“ die Bedeutung seiner Persönlichkeit in der unterwürfigsten Weise, man könnte fast sagen voll Hundedemuth, klarzulegen, dann — wurden Weiber zu Hyänen und trieben mit seinem Entsetzen Scherz. Aber er wagte es schon längst nicht mehr, er hatte mit Talleyrand einsehen lernen, daß dem Menschen die Sprache gegeben sei, um seine Gedanken zu verbergen. Seine bedingungslose Unterwerfung hatte ihm eine Art Waffenstillstand und das „schmucke Weivort“ Letzeig'n eingetragen. Er war vollständig auf's Haupt geschlagen, wie die Franzosen bei Sedan, und in der kleinen Welt, deren Herrschaft ihm mißgünstige Feen in die Wiege gelegt hatten, regierte der allmächtige Pantoffel. Zum Heile der leidenden Menschheit ist nun aber die immer wache Göttin Gewohnheit eine alltägliche Trösterin, so daß selbst Folterqualen erträglich werden, wenn sie mit mildem Lächeln auf die Gepeinigten herniederblickt. Und so ist sie auch den Pantoffelhelden eine freundliche Gönnerin. Manchem dieser edlen Dulder sehen es die glücklicheren Weisiger am Stammtische nicht an, welches schreckliche Loos dem Uebermüthigen beschieden ist, wenn er um zehn armselige Minuten zu spät die Klinke der Thüre drückt, hinter der eine grausame Kantippe mit ausgegrabener

Streitart, streitbar wie die „große Schlange“ der Delawaren, den bereits Gebrochenen erwartet, um den Sänder, ein wehrloses Schaf, das Gott in seinem Zorn als Mann erschuf, am Altare des häuslichen Friedens erbarmungslos abzuwürgen. Gnade seinen wertlosen Ueberresten!

Auch Meister Zapfl war schon etlichemale zur höheren Ehre seines „Hauskreuzes“ hinter den Gardinen abgeschlachtet worden und nach jedem dieser unfreiwilligen Opfer war es ihm in den geheimsten Abgründen seines siebenfach versiegelten Innern klarer geworden, daß „Sie“ ihn mit vollem Recht eine Letzeig'n nannte. Nichtsdestoweniger gab es Augenblicke, wo der schäbige Nest männlichen Selbstbewußtseins und Herrenstolzes in seiner zottigen Brust zu rumoren begann. Dann machte er, freilich nach Art unterthäniger Leibeigener, krampfhaft Versuche, um den süßen Banden zu entrinnen, in die er unrettbar verstrickt war, und wenn es ihm auch niemals gelang, die insgeheim, ach, wie oft betrauerte Ungebundenheit des Junggesellenstandes wieder zurück zu erobern — eines erbat, erschemmelte und erstlehte er sich: den Ausgang zu nächstlicher Weile, wenn Großes und Weltbewegendes, etwa die Gründung eines neuen Vereines, oder das Begräbnis eines anderen hoffnungsvollen Junggesellenlebens die Eintönigkeit des Alltags unterbrach. Er pflegte all diese unerhörten Geschehnisse als „öffentliche Angelegenheiten“ zu bezeichnen und ließ sich davon kein Jota abzwacken, weil er, der Schwerenöthler, gar bald herausgefunden hatte, daß seine Susanna es nicht ungern bemerkte, wenn ihm — der Letzeig'n — im öffentlichen Leben eine Rolle zugetheilt wurde. Offenbar schmeichelte es ihrem Stolze, daß der grimmige Ven vor der Welt in ihrem Allerheiligsten wie ein wohlbefressener Pudel auf

den Wink gehorchte. Diese Einsicht machte, wie gesagt unserem wackeren Meister durchaus nicht heiß, er benützte im Gegentheile jede günstige Gelegenheit, um in die „Oeffentlichkeit“ zu entfliehen. Ganz ungewöhnlich geeignet hiezu dünkten ihn natürlich die Gemeindevahlen, denn diese waren ja sogar vor ihrem gestrengen Richterstuhl eine öffentliche Angelegenheit. Der Ton, in dem er seiner Geliebten eines Morgens beim Kaffee von dem bevorstehenden Ereignisse Kunde gab, klang daher viel schneidiger als in anderen Stunden.

„Du, Susi, hörst, in a'ra vierzehn Täg wern ma'n neuch'n Gemeinderath wähl'n.“

Frau Susanna heftete einen Augenblick ihre stahlgrauen Augen auf das unsäglich gutmüthige Antlitz ihres „Gebieters“, aber sie schwieg. Dies mußte ein günstiges Vorzeichen sein, denn er fuhr mit einem breiten Lächeln um die Mundwinkel fort:

„Und mi woll'n s' a als an Candidat'n aufstell'n, Susi, hörst.“

„Du wirst's Kraut natürli fett mach'n.“

Das klang zwar nicht sehr ermutigend, allein das Lächeln verschwand doch nicht aus seinem Angesichte, ja, er legte sogar seine dicke Linke auf ihren aufgestützten rechten Unterarm, als er entgegnete: „Das will i a gar net, Susi, das mochtst ja Du in da Kuchel, aber einsummen möcht' i, siehst, Susi, daß d's Krauterer net glaub'n, i, a steuerzahlender Bürger, i, da Paul Zapfl, hätt nix drein z'reden in da Gemein.“

Unwillig zog sie den Arm zurück, auf dem seine Bärenklau nach immer schwer ruhte. „Geh', laß mi aus mit Deine faden Redereien. I waß, wo Du hin willst.“

wären: Wir schwiegen; ich hatte meine beiden Hunde aneinandergepöppelt und sagte diesen in deutscher Sprache, sich ja recht ruhig zu verhalten. Darauf der alte Franzose: „Aha, Sie sind Deutsche. In Deutschland haben Sie nicht solche bequemen Verkehrsmittel.“ Ich gab wieder keine Antwort. Der Controleur gieng vorüber; ich rief diesen an, sein Geld zu nehmen, er gab mir einen Stoß und gieng weiter: Darauf der Alte wieder zu mir: „In Deutschland haben Sie nicht solche Verkehrsmittel, Paris ist die erste Stadt der Welt!“ Ich entgegnete: Was Verkehrsmittel und Höflichkeit anbelangt, sind die Franzosen um ein Jahrhundert gegen Deutschland zurück — Sie können in Berlin bequem mit der Bahn von einem Stadttheil zum andern fahren — jeder Schaffner gibt Ihnen höfliche Auskunft, wenn Sie fremd sind, ob Sie in der richtigen Richtung fahren, während man es hier nicht thut, sondern Ihnen eine grobe Antwort gibt, z. B.: „Dazu haben wir keine Zeit Auskunft zu ertheilen, oder das werden Sie ja sehen, warten Sie es doch ab!“ Uns ist das zu wiederholten malen geschehen. „Was“, schreit darauf ein anderer Franzose, „das sind Deutsche und sagen wir sind zurück gegen Deutschland!“ Nun gieng es los: „Ca sont des Bismarckiennes ça sont des Träitres — à l'eau — à l'eau“, schrie Alles, „werft sie über Bord.“ Da sprang ich auf, koppelte meine Hunde los, schwang die Koppel und sagte meiner Tochter, ruhig sitzen zu bleiben: Gott gnade diesem, der es wagt, uns anzurühren; beim Verlassen des Schiffes werden wir die Polizei finden!! Darauf schrien Herren im Cylinder, dem Aussehen nach Kaufleute, Advocaten (denn einige hatten ihre Actenmappen unter dem Arm): „Werft doch ihre Hunde wenigstens ins Wasser, wenn Ihr Euch nicht getraut, die Deutschen hineinzuworfen!“ Jetzt kam die Bismarcksche „Depeschenfälschung“ aufs Tapet. Wir schwiegen natürlich. Nun schrie Alles: „Nähen wir uns, werfen wir sie über Bord, ins Wasser, ins Wasser mit ihnen!“ Von diesem Skandal angelockt, kam ein sehr anständig, deutsch aussehender blonder Herr mit Brille aus der Kajüte herauf. Ich fragte diesen: „Steigen Sie in Auteil aus, mein Herr?“ Als er bejahte, sagte ich: „Dann darf ich Sie wohl bitten, uns zu begleiten, da dieser Pöbel uns jedenfalls folgen wird.“ Wir sprachen dann deutsch und englisch mit dem Herrn — es war ein Amerikaner — und diese ganze französische, noch vor zwei Minuten johlende Horde flüsterte sich plötzlich zu: „Seid ruhig, sie haben einen Herrn bei sich, einen Deutschen!“ Also ein einziger ruhig dreinblickender, deutsch aussehender Herr hatte einer ganzen Schiffsgesellschaft von 80 bis 100 Franzosen, die nur den Muth hatten, sich gegenseitig aufzuheizen, so imponiert, daß sie mausestill geworden waren! Beim Verlassen des Schiffes folgten uns nur zwei Franzosen, die, nachdem ich sie von unten bis oben gemessen, sich dann schleunigst verzogen!

Eigen-Berichte.

Windisch = Feistritz, 15. November. (Marktbericht.) Montag, den 22. November l. J. wird hier ein großer Rindviehmarkt abgehalten werden, wobei ein bedeutender Viehtrieb erwartet wird, weshalb die Viehhändler darauf besonders aufmerksam gemacht werden.

Pettau, 19. November. (Ein liebevoller Vater.) Am 15. d. wurde der allgemein bekannte Maschinen- und Lebensversicherungsagent Franz Windisch wegen verschiedener Betrügereien und wegen Vettelns dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte durch die Sicherheitswache eingeliefert. Windisch ist 43 Jahre alt, Witwer, und besitzt zwei kleine Kinder im Alter von 7 und 9 Jahren. Diese Kleinen benützte er hauptsächlich dazu, sie mit Bettelbriefen in verschiedene Häuser zu schicken, das erbettelte Gut oder Geld zu vergeuden; wenn die Kinder nichts erhielten und

erfolglos heimkehrten, so mißhandelte er sie ganz ohne Erbarmen. Die Stadtgemeinde beschäftigt sich damit, den Windisch aus dem Stadtgebiete auszuweisen.

St. Florian bei Rohitsch, 18. November. (Von einem Schweine zerfleischt.) Am 15. d. wurde der 7 Jahre alte Knabe Josef Artie auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise von einem Schweine des Besitzers J. Stojnsek in St. Florian bei Rohitsch derart am Bauche zerrissen, daß dem armen Kleinen die Gedärme herausstraten und er in der Nacht auf den 16. d. im Bettauer allgemeinen Krankenhause gestorben ist.

Graz, 10. November. (Steirischer Radfahrer-Verband.) Der Vorstand dieses die Förderung des Radfahrersportes in Steiermark bezweckenden Verbandes gestattet sich, um mehrfachen Anfragen zu genügen, mitzutheilen, daß in den Verband Radfahrer in folgenden Kategorien aufgenommen werden können: 1. Mitglieder von Vereinen a) Verbandsvereinen, die sich verpflichten, mit allen ihren ausübenden Mitgliedern beizutreten, b) verbandsangehörigen Vereinen, die mit mindestens der Hälfte der ausübenden Mitglieder dem Verbaude angehören; für diese Mitglieder beträgt die Eintrittsgebühr 1 fl., der Jahresbeitrag 1 fl. 50 kr. 2. Einzelfahrer: a) an Orten, in denen bisher kein dem Verbaude angehörender Radfahrerverein besteht; Eintrittsgebühr 1 fl., Jahresbeitrag 2 fl. 50 kr.; b) an Orten, wo Vereine des Verbandes bestehen (Graz, Marburg, Cilli, Bruck, Leoben u. j. w.); Eintrittsgebühr 2 fl., Jahresbeitrag 5 fl. Das Amtsjahr beginnt mit 1. October 1897 und endet am 30. September 1898. Anfragen sind an die Adresse des Vorstandes, Graz, Klosterwiesgasse 16, l., zu richten. Dort werden auch täglich von 6 bis 8 Uhr abends Auskünfte ertheilt. Es wäre höchst wünschenswert, wenn sämtliche Radfahrer der Steiermark sich zu geeintem Handeln vereint finden würden, da nur dann das Ziel des Verbandes, den schönen und gesunden Sport zu heben und zu fördern, ganz und voll erreicht werden kann. All Heil! Der Vorstand.

Graz, 18. November. (Der Obstbauverein für Mittelsteiermark, Graz), lädt hiemit alle Bauern, die am Dienstag, 30. November l. J., den Andreasmarkt in Graz besuchen, ein, seine Obstverwertungsstelle, Heinrichstraße 17 in Graz zu besuchen. Dort finden sie den ganzen Tag über unentgeltliche Belehrung über die beste Art, ihr Obst gut zu verkaufen, wie über diejenigen Obstsorten, die ihnen den größten Nutzen beim Verkaufe oder beim Mostmachen einbringen. Diese Obstsorten sind ausgestellt, ebenso wie viele andere erprobte Geräthe für Obstcultivir.

Graz, 17. November. (Gegen die Blutlaus.) Nachstehendes Schreiben ist dem Obstbauvereine zugekommen: Mein Obstgarten in Rehlberg bei Graz mit 350 Apfelbäumen war zum großen Theile von der Blutlaus befallen, die sich in den zahlreichen vom vorjährigen Hagel verursachten Wundstellen der Bäume festsetzte und bis in die neuen Triebe gelangte. Die von mir mit bedeutenden Kosten angewendeten Mittel waren erfolglos. Erst der Versuch mit dem neuerlich vom bestbewährten Obstbau-Wanderlehrer, Herrn Colomann Grözbauer, vorgeschlagenen Vertilgungsmittel hatte einen vollen Erfolg. 1 1/2 Klg. Schmierseife wird in 5 Liter heißem Wasser gelöst, 1/2 Klg. Insectenpulver zugefügt, dieses Gemenge in 100 Liter Wasser gegeben und mit der Bozner Baumspritze auf die betreffenden Stellen gebracht. Mein Obstgarten war nach zwei- bis dreimaliger Bespritzung blutlausfrei. Von dieser Flüssigkeit stellt sich der Liter auf 1 1/4 Kreuzer. Sie ist nicht nur das billigste, sondern auch das wirksamste Mittel zur Vertilgung dieses verheerenden Insectes. A. Mosdorfer, städt. Baurath.

Marburger Nachrichten.

(Eine Inspectionsreise.) Am letzten Dienstag trafen nachmittags der Befehlshaber des 3. Armee-Corps, FML. v. Succovaty, Generalstabschef Oberst Ritter Pfiffer, der Befehlshaber des Infanterie-Regiments Freiherr von Beck Nr. 47 Oberst Karl Reinisch Edler von Sonderburg, der Befehlshaber des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 3 Oberst Theodor Sedlacek und Oberstlieutenant Tsch ein und nahmen im Gasthose „zum Erzherzog Johann“ Wohnung.

(Evangelischer Gottesdienst.) Heute, Sonntag, den 21. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Heinrich Witzler †.) Am 11. d. um 4 Uhr nachmittags wurde, wie wir bereits berichteten, Herr Heinrich Witzler zur ewigen Ruhe geleitet. Der Verbliebene, ein geborener Marburger Bürgersohn, siedelte sich, nachdem er seiner Militärpflicht Genüge geleistet hatte, in Ober-Rötsch an, wo er dem Holzhandel nachgieng. Seit kurzer Zeit verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand in dem Maße, daß er sich gezwungen sah, in verschiedenen Sanatorien, hauptsächlich aber in Wörzshofen, Heilung zu suchen. Seine Tage waren jedoch gezählt. Da er sich wieder hergestellt fühlte, wollte er sich nach und nach ganz ins Privatleben zurückziehen, um wieder vollauf zu gesunden, — es war anders beschloffen und am 8. d. ereilte ihn der unerbittliche Tod unversehens. An ihm verlor die Gemeinde ein rühriges Mitglied und die Armen der Gemeinde einen großen Wohlthäter. Durch mehrere Jahre stand er ihr in der uneigennützigsten Weise als Vorstand vor; als guter Deutscher war er sehr schulfreundlich und fortschrittlich gesinnt, daher wurde er zum Ortschulaufseher, sowie in die Bezirksvertretung berufen. Wer nur immer Gelegenheit hatte, mit dem Verbliebenen in Berührung zu kommen, gewahrte sofort, daß er es mit einem ruhigen und charaktervollen Manne zu thun habe, weshalb es nicht wundernehmen darf, daß er sich allgemeiner Verehrung und Theilnahme erfreute. Die ungewöhnliche Betheiligung am Leichenbegängnisse war ein beredtes Zeugnis für seine allgemeine Beliebtheit. Fiducit!

(Spende.) Dem Zahlmeister der Südmart ist der Betrag von 1 fl. mit folgenden Zeilen übergeben worden: Ein Deutschnationaler spendet 1 fl. für die Studentenfürche der Südmart aus Freude über den Leitartikler der Marburger Zeitung vom 18. November.

(Ein 25 jähriges Jubiläum.) Im November 1872 richtete sich der hiesige Stadtrath eine eigene Stein-druckerei für den Amtsgebrauch ein. Seit dieser Zeit ist dort als Steindrucker Herr Anton Richter thätig, welcher am 18. d. M. das fünfundsingzigjährige Jubiläum in aller Stille feierte.

(Unterofficiers-Ball der Cavallerie.) Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, veranstalten die Unterofficiere des hiesigen Dragoner-Regimentes im nächsten Fasching einen Unterofficiers-Ball. Da schon seit dem Jahre 1884 kein Unterofficiers-Ball der Cavallerie hieort stattfand, wird dieses Unternehmen von vielen tanzlustigen Bewohnern Marburgs gewiß mit Freuden begrüßt werden. Den Veranstalter ist ein vollständiges Gelingen zu wünschen.

(Theater.) Als zweite Nachmittagsvorstellung bei ermäßigten Preisen wird heute das hübsche Märchen „Die Prinzessin von Marzipan und der Schweinehirt von Zuckerland“ dargestellt. Fr. Siebert und Herr Leicht spielen die Titelrollen. — Abends gelangte das Volksstück mit Gesang „Die Glücksnarren“ von Costa, Musik von Weingierl, zum zweitenmale zur Aufführung. — Dienstag, den 23.: die beliebte Operette „Waldmeister.“

(W o m Südbahn h o f e.) Am 25. November vor-mittags 8 Uhr gelangen im Frachtmagazine des hiesigen Südbahnhofes folgende Güter zur licitationsweisen Ver-

Net in Gemeinderath, zu Deine Saufrüaderln ziaigt's Di, zu dö — na, i will mi net in aller Fruah scho gift'n.“
 Mit einem tiefen Seufzer erhob er sich achselzuckend und wandte sich zum Weggehen: „No, wenn Du net willst, mir kann's ja recht sein. G'sagt hab' i Dir's.“
 Und er gieng. Sie hielt ihn nicht zurück, doch socht ihn das nicht an, denn er wußte genau, daß seine Worte in ihrer Seele fortwirken würden. Der Schlaumeier hatte sich nicht getäuscht, denn eines Tages begann Frau Susanna selbst, nachdem sie die Zeitung gelesen hatte:
 „In Wahlauschuß hab'n i' Di g'wählt, do iteht's d'rin. I denk', do könnt'st scho hingeh'n.“ Er heuchelte eifrige Gelassenheit. „Was mach' i in den dalfert'n Wahlauschuß? D' Zeit vertandeln, G'scheidt's kummt eh nix auffa dabei.“
 Frau Susanna hielt diese Auflehnung gegen ihren einzig und allein maßgebenden Willen keiner Erwidern wert, denn auch sie kannte ihren Pappenheimer, auch sie wußte genau, daß er die Sitzungen des Wahlauschußes besuchen würde. So geschah es denn auch und eines Morgens fieng er auf die unheilvolle Frage, weshalb er so spät nach Hause gekommen sei, zu berichten an:
 „No, in Wahlauschuß war i! Wo soll i denn g'wesen sein? Du hast's ja selber woll'n. Dos hast, in zwa Wahlauschuß' war i“, fügte er schmunzelnd hinzu, „und so is halt a bißl später word'n.“
 „Mochst scho wieder Deine dummen Fax'n“, klang es zürnend aus ihrem Munde.
 „Du waßt, i kann dos net leid'n.“
 „Aber, Susi, reg' Di net auf. Nur net aufreg'n, 's kummt D'r schad'n. Is ja wahr. Zwa Ausschüß' san, a öffentlicher und a g'heimer. I war in alle zwa.“

„Dumm's G'red überanander“, schalt sie, „wozua brauch't's denn zwa Ausschüß'! Köunt's net in an gnuu sau'n?“
 „Is net a so, Susi, is net a so. Siehst, i will D'r 's erklär'n. Im öffentlichen Ausschuß' sihen d' Ganzg'scheidt'n beinander, die Leut mit da Bültnung, in g'heimen Ausschuß' aber die Herrn mit'n Geld. Bastehst?“
 „I vasteh nur, daß Du in jed'n Ausschuß' a Glasl z'viel trunken hast.“
 „Is net a so, Susi, is net a so. In öffentlich'n Ausschuß' hätt'n i' mi fast zu an Candidat'n g'macht, in g'heimen Ausschuß' bin i wirkli aner word'n. Na, wos sogst, Susi?“
 „Daß Du Dei Lebtag' net g'scheidt wirft. Wann Di die Herrn mit da Bültnung net brauch'n können, so wer'n Di die Herrn mit'n Geld a net vergold'n!“
 „Weil Du halt net dabei warst, Susi. Du möchst ganz anders red'n, wann Du g'hört hättst, wie i' meine Badienst um das öffentliche Wohl auffag'strich'n hab'n. I sog D'r 's, Susi, i bin wer, i hob's gestern g'hört.“
 „A Norrentattl bist! Und die Herrn mit'n Geld zohl'n die Wahl aus'n eigenen Sack? Di hob'n i' uma-junst auff'stell't?“
 „No, umasonst g'rad net“, kam es gedehnt von des Meisters Lippen, „dos kannst D'r ja denken. Do san ja Kosten. Die Zettel, die Austrager, na und am Wahltag kann ma a net schmutzig sein, do kriag'n halt dö, dö für uns g'stimmt hab'n, a klans Fruahstuck — na, na, net viel, a Bier und a Gollasch, oder a Paar Würsteln. Dos mach'n i' überall so.“
 „A schöner Wahlauschuß, der seine Wähler mit Gollasch und Würsteln asuattert, weil er si fürcht', sie

köunt'n eahn sonst vor der Wahl verhungern! Schamft Di net, daß Di von dö Brog'n host aufstell'n lassen? Du bist halt do alleweil a Letseig'n!“
 Nach dieser Abfertigung wußte Meister Zapfl, daß der Geduldfaden seiner geliebten Susanna bereits zu reißen drohte, weshalb er, verschüchtert, nur noch einzuwenden wagte: „Aber, wann i g'wählt wir, Susi, nachher soll's amal hergeh'n bei uns. Manst net a?“
 „Bist scho g'wählt?“ höhnte sie. „Mir scheint, aus Dir wer'n i' bei dera Wahl an groß'n Narrenthurm machen. Nachher kann's ja hergeh'n bei uns.“
 Mit dieser Weisung gab sich Meister Zapfl vorläufig zufrieden, denn er war überzeugt, daß seine Wahl gesichert sei. Er überließ sich daher auch am Wahltage der zügellosesten Fröhlichkeit, zumal eine so herrliche Gelegenheit, mit einem gewissen Rechte dem Bacchus und Gambrinus Opfer darzubringen, nicht sehr bald wieder kommen würde. Die Folgen solchen sträflichen Thuns ließen denn auch nichts zu wünschen übrig, und als am späten Abend das Wahlergebnis bekannt und der glänzende Durchfall unseres ehrsamten Meisters offenkundig wurde, machte dies Mißgeschick auf ihn durchaus keinen niederschlagenden Eindruck.
 „Mir is eh nix d'rüm, gar nix“, lallte er im Kreise der Freunde, „trink ma liaba no ans auf den Schrock'n.“
 Und aus dem Einen wurden mehrere, so daß der Meister, als er lange nach Mitternacht die häusliche Schwelle überschritt, wie ein alter Seebär auf den Planken eines vom Sturme hin- und hergeschleuderten Schiffes das Gleichgewicht zu erhalten suchte.
 Frau Susanna harter selbstverständlich seiner mit ausgegrabener Streitart und empfing ihn mit dem Kriegs-

steigerung: 66 Stück Buchenbretter, 1 Faß Olivenöl, 4 Fässer Spirituosen, 1 Kiste Cognac, 3 Kisten Lederappretur, 9 Stück Hühnersteigen, 3 leere Fässer, 1 Kiste Firniß, 1 Kiste Delfarbe, 1 Ballen Segelstoff, 1 Kiste Sennen, 1 Ballen ordinäre Seilerware, 1 Kiste Candiszucker, 1 Kiste Zündhölzchen, 1 Kapelle, 1 Kiste Baumwollware, 1 Buchen Binderhirsch.

(Die Gemeinderathswahlen.) Bei der am letzten Freitag vollzogenen Wahl des ersten Wahlkörpers wurden folgende Herren gewählt: Dr. Schmiderer Johann mit 365 Stimmen, Göz Anton mit 362, Ing. Nöbl Josef mit 359, Pfriemer Karl mit 357, Dr. Raf Amand mit 356, Kofoschinegg Josef mit 336, Flucher Karl mit 329, Dr. Lorber Heinrich mit 327, Dir. Frank Josef mit 316, Bibus Karl mit 263 Stimmen.

(Concert einer Sängergesellschaft.) Am Abende des kommenden Dienstags veranstaltet die Sängergesellschaft Franz Maier und Elise Hofer, bei der sich auch die Concertsängerin Lina Stain und der Bauchtredkünstler Clown Kied befinden, im großen Speisesaale des Casinos einen Concertabend. Die Gesellschaft erntete in Graz vielen Beifall.

(Concert des Philharmonischen Vereines.) Wie bereits angekündigt wurde, findet das 1. Mitglieder-Concert dieses Vereines im 17. Jahre seines Bestandes Montag, den 29. November im großen Casino-Saale statt. Wie zu erwarten stand, hat der Verein, der sich um das Kunstleben unserer Stadt schon große Verdienste erworben, für dieses erste Concert mehrere Tonwerke unserer größten Meister auf die Vortragsordnung gesetzt, welche zur Inanspruchnahme eines erhöhten Kunstinteresses vollauf berechtigen. Es sind dies N. Schumanns Symphonie Nr. 1 in B-dur, eines der herrlichsten Werke dieses Tondichters, voll romantischen Zaubers und auslösendern Feuers, dann L. van Beethovens Clavierconcert mit Orchester Nr. 3 in C-moll (am Flügel Herr Musiklehrer Leo Dobrowolny) und Richard Wagners gewaltige Overture zur Oper „Tannhäuser“. Auf die Schönheiten dieser Werke werden wir im demnächst erscheinenden Blatte noch ausführlich zu sprechen kommen. Die Bormerkungen auf Sitzplätze, sowie Anmeldungen zum Beitritte als unterstützende Mitglieder des Vereines nimmt Herr Papierhändler Hans Gaißer am Burgplatze, der sich freundlichst hiezu bereit erklärte, von heute an entgegen.

(Dankefagnug.) Herr Wilhelm Badl übersandte als Weihnachtsspende für arme Kinder den drei städtischen Kindergärten dreißig Paar neue, warme Winterschuhe. Für diese großmüthige Spende gestatten sich die Leitungen der genannten Anstalten dem edlen, hochherzigen Wohlthäter hiemit den innigsten Dank auszusprechen.

(Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder.) Im Laufe der letztvergangenen Wochen wurden vom Vereine bedürftige und würdige Kinder der hiesigen Volks- und Bürger Schulen mit 205 Paar Schuhen und 84 Kleidern im Kostenbetrage von 800 fl. theilt. Die unentgeltliche Anfertigung der Mädchenkleider übernahm, wie in den Vorjahren, die Leiterin der Haushaltungsschule, Fräulein Oberlehrerin Jalas; dem genannten Fräulein, sowie den Zöglingen der Haushaltungsschule, welche die Kleider anfertigten, sei hiemit bestens gedankt.

— Die für den 4. Dec. l. J. geplante Jubelfeier des Vereines ist eingetretener Hindernisse wegen für Anfang März kommenden Jahres anberaumt worden. Jenen Wohlthätern, die für den gelegentlich dieser Feier zu errichtenden Glückshafen Beste oder Geldbeiträge spendeten, sei im Namen der Kinder der wärmste Dank ausgesprochen. Wir erlauben uns hiemit, die Namen der Gönner unserer Kleinen zu veröffentlichen: Frau Ambros 1 fl., Frau Felber 1 fl., Frau Martin 2 fl., Frau Drnig 1 fl., Frau Ostermann 1 fl. 50 kr., Frau Rapoc 1 fl., Frau Dr. Schimm 2 fl., Herr Oberlehrer Frgolitsch 2 fl., Herr Dr. Medwed 1 fl., Herr Can. Rajek 1 fl. Zusammen 13 fl. 50 kr. Beste spendeten: Die Frauen Vereiter, Büdefeldt, Broz, Frühaufer-Reiser, Hallecker, Pruza, v. Zettmar, Rej, Korbel, Leidl, Luscher, Leyrer, Pichler (Raimund), Platzner, Rupprieh, Stauch, Wagrandl, Benedikter, Weissely. Die Fräulein: Chotenovshy, Hilbert, Matotter, Müller, v. Pebal, Prunshak, Rejch, Schmil, Sieberer, Schmiderer, Wivat, Welgebach, Zolschek. Die Herren: Frangesch, Gaißer, Gantschnig, Martinz, Novak, Saria, Swath, Ullaga sen. und jun., Wisnovic, Weber.

(Panorama International.) Heute sind noch die Bilder der Nordlandsreise ausgestellt. Von morgen an kommt Nordamerika, Californien und die Niagarafälle an die Reihe, Ansichten die gleichfalls verdienten Beifall finden werden.

(Die Böfznitz-Regulierung.) Am 16. d. M. begann die Böfznitz-Regulierungs-Commission ihre Thätig-

keit in Langedg, Gemeinde St. Georgen a. B. Sie bestand aus den Herren Regierungsrath Eduard Markus, technischen Consulanten für Meliorations-Angelegenheiten im k. k. Ackerbauministerium, den Landesauschussmitgliedern Herren Dr. Josef Schmiderer und Franz Robitsch und Herrn Landessaurath Nilian Gutler, Herrn k. k. Bezirkscommissär der Statthalterei, Rudolf Freiherrn v. Camerlander, Herrn Statthalterei-Überingenieur Pirner, Herrn k. k. Bezirkscommissär Ritter v. Rainer und Herrn k. k. Bezirksingenieur J. Steinko aus Marburg, dann Herrn Bezirksobmann Dr. Johann Schmiderer und Herrn Bezirksauschuss D. Hartmann. Die Böfznitz wurde theilweise begangen und jene Stellen besichtigt, wo eine Regulierung nothwendig ist. Allgemein wurden die Stauwerke bei den Mühlen als höchst nachtheilig befunden, weil, wie es schon oftmals zum Nachtheile der Wiesenbesitzer geschehen, bei Gewittern oder anhaltendem Regen von den Müllern die Schleusen nicht rechtzeitig geöffnet werden, (was später bei hohem Wasserstande wegen des zu großen Wasserdruckes nicht mehr möglich ist) wodurch dann eine Rückstauung entsteht und viele hunderte Wiesen überschwemmt und tausende von Centnern Futter theils weggeschwemmt, theils unbrauchbar gemacht werden. Von den Commissionsmitgliedern des Bezirkes Marburg, den Herren Dr. Johann Schmiderer und Hartmann, wurde die Aeußerung abgegeben, daß die Böfznitz schon seit Jahrzehnten durch ihren Austritt die im Ueberschwemmungsgebiete liegenden Wiesen und Felder arg schädige, und daß das Böfznitzthal, sowie die in dieses einmündenden Seitenthäler oft durch Wochen einem See gleichen, so daß die niedrig gelegenen Wiesen in Folge dessen verjumpt sind. Die Herren gaben auch zu Protokoll, daß die Besitzer des Böfznitzthales ihrem wirtschaftlichen Untergange entgegengehen, da der einst sehr ergiebige Weinbau wegen der Reblaus und Peronospora für den Besitzer eine arge Last geworden ist. Die Felder geben kaum so viel Ertragniß, daß der Hausbedarf gedeckt werden kann, und der Obstbau liefert nur in einzelnen Jahren einen Ertrag. Die Besitzer werden in Zukunft ihre Rettung vor dem Untergange nur in der Viehzucht suchen müssen, wozu sie jedoch gute Wiesen brauchen und keine Sumpfwiesen. Ist den Besitzern die Möglichkeit zur Viehzucht entzogen, dann ist der Zusammenbruch der ländlichen Wirtschaften im Böfznitzthale unvermeidlich und Staat und Land werden dabei in Mitleidenschaft gezogen. Die beiden Herren stellten im Namen der Bezirksvertretung Marburg den Antrag und die dringendste Bitte: Es möge von der Regierung sowie auch vom Landtage den durch die Ueberschwemmungen schwer bedrängten Grundbesitzern durch eine Regulierung der Böfznitz, oder doch durch eine gründliche Regelung des Böfznitzlaufes möglichst rasch Hilfe gebracht werden, da sonst der Untergang des Bauernstandes im Böfznitzthale unausbleiblich ist.

(Aus der Südbahnwerkstätte.) Am 19. d. wurde ein älterer Arbeiter in der Südbahnwerkstätte durch Maschinendächer, welche auf ihn fielen, schwer beschädigt. Eigene Unvorsichtigkeit dürfte diesen Unglücksfall herbeigeführt haben.

(Militärlieferung.) Die Verwaltungscommission der k. u. k. Theresianischen Militärakademie in Wr.-Neustadt schreibt die Lieferung von 130 Stück vorschriftsmäßigen Bagagekoffern für Officiere aus. Angebotsreiben sind bis 22. d. einzureichen. Die Kundmachung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer Graz, Neuthorgasse 57, zur Einsichtnahme auf.

(Eisenbahner-Versammlung.) Morgen, Montag, abends 8 Uhr wird im Saale der Göz'schen Bierhalle eine große öffentliche Eisenbahner-Versammlung stattfinden, in welcher Dr. Victor Adler aus Wien über die von den Abgeordneten des socialdemokratischen Verbandes eingebrachten Gesekentwürfe und Dringlichkeitsanträge zur Verbesserung der Lage der Eisenbahner und die Mittel hiezu sprechen wird.

(Mauthverpachtung.) Im Finanzbezirke Marburg gelangen die Mauthstellen Hohenegg und Laken-dorf zur Verpachtung. Die mündliche Verhandlung findet am 29. November um 10 Uhr vormittags bei der k. k. Finanz-Bezirksdirection in Marburg statt. Alles Nähere kann dort und bei der k. k. Finanzwache-Controllbezirksleitung in Cilli, sowie bei den k. k. Finanzwache-Abtheilungen in Cilli und Sachsenfeld erfahren werden.

(Katharinen-Kränzchen.) Heute, Sonntag, den 21. d. findet in Th. Göz' Saalräumen ein vom N.-G.-B. „Frohinn“ veranstaltetes Katharinen-Kränzchen statt, wobei die Südbahnwerkstättenkapelle die Musik besorgen wird. In der Raststunde gelangen vom Vereine einige Gesangsnummern zum Vortrage. Beginn 8 Uhr abends, Eintritt 20 kr.

Schaubühne.

Wo ist jene Zeit, in der das Streben nach Läuterung und Veredlung des Geschmacks und des Kunstsinnes noch im Vordergrunde war? Verirrungen mancher Art hatte unsere heitere Musik zu erleiden, die dann in der Operette ihren Auswuchs fanden. Gottlob, daß es allen Anschein hat, als sollten wir wieder eine Zeit hereinbrechen sehen, die dem zwitterhaften Operettengenre ein Ende bereitet! Wer wird dankbarer diese Zeit begrüßen, als Theaterdirectoren, die bis jetzt viel Geld darauf verwendeten, um diesem zwitterhaften Dinge auf die Beine zu helfen, ohne einen rechten Erfolg zu haben? Auch die samstägige Aufführung der unverwiltlichen Operette „Der Mikado“ zeigte uns, wie eine Operette nicht gespielt werden sollte. Wir haben gerade Aufführungen auf unserer Bühne und unter derselben Bühnenleitung erlebt, die sich recht gut ansehen und anhören ließen, aber was am Sams-

tag geboten wurde, das war nur ein schwacher Abklatsch von früher. Erste Pflicht des Schauspielers dem Publicum gegenüber ist es, daß er seine Rolle inne hat, und ist dies nicht der Fall, so ist es besser, er wäre daheim geblieben. Und daß ein Großtheil der Darsteller bei der Samstag-Vorstellung unvorbereitet auf die Bühne trat, das bewirkte, daß der Erfolg des so wirksamen „Mikado“ ein deart kläglich war. Die Intonation war eine fehlerhafte und hatte zur Folge, daß das Duett im ersten Acte (Frl. Herold und Herr Kogg) gänzlich, trotz der Bemäntlungen, die nicht in der Partitur standen, mißglückte. Daselbe war auch beim Duette im zweiten Acte der Fall. Wir wissen nicht, ob wir es noch heuer erleben werden, daß Frl. Herold eine halbwegs einwandfreie Leistung bieten wird. Herr Orthaber gefiel sich auch wieder in Uebertreibungen, die er sich nicht abgewöhnen will. Frau Director Siege brachte ihre unbedeutende Rolle wirksam zur Geltung. Lobend zu erwähnen ist nur das Madrigal, welches im zweiten Acte ganz hübsch zur Geltung gelangte.

Aufrichtig gestanden, wir wanderten nach den Darbietungen in dem am vorigen Samstag verunglückten „Mikado“ mit keinen besonderen Erwartungen, sondern mit Bangen in unseren Musentempel. Sollte vielleicht auch der „Karlschülerin“ das gleiche Schicksal zuteil werden? — Wie von einem Alp befreit, athmeten wir auf, als Dienstag, den 16. d., der uns „die Karlschülerin“ brachte, der Vorhang niederging, und wir mit Veruhigung sagen konnten, daß diese Operettenvorstellung bis auf die Kürzungen noch die leidlichste in der diesjährigen Spielzeit war. Es wehte wieder ein frischer Zug durch die ganze Vorstellung und es war unverkennbar, daß eine kleine Aufrüttlung unter den darstellenden Künstlern stattgefunden haben mußte, die dieses Ungewohnte mit sich brachte. Von den früheren Aufführungen her ist diese Operette, die einige hübsche Märsche und Walzer besitzt, fastjam bekannt. Am wenigsten glücklich war der Librettist mit der Idee der Durchführung des Stoffes, die wohl ab und zu auf Widerspruch stößt. Fräulein Herold, welche die Henriette anständig sang, hatte einen guten Tag, nur gefiel uns noch immer die schrille und fade Sprechweise in den höheren Lagen nicht. Frau Dir. Siege (Sector) brachte ihren Theil, wie in den früheren Vorstellungen, zur gelungenen Geltung, desgleichen Frl. Miltner, welche die Hildegard ansprechend wiedergab. Allen Genannten wurde verdienter Beifall zuteil. Herr Orthaber will das Maßhalten nicht erlernen, er gefällt sich immer in Uebertreibungen und glaubt, wenn vom hohen Olymp herab irgend ein Mäzchen stark beklatscht wird, etwas Gelungenes geboten zu haben. Die natürliche Komik wirkt erheiternd, während sie in der Weise, wie sie von Herrn Orthaber als Reitknecht Baz aufgetischt wurde, nur abstoßend zur Geltung kommt. Die übrigen Darsteller, namentlich Herr Kogg, Fräulein Born und Herr Lang theilten sich in den Erfolg des Abends. Lobende Erwähnung gebührt auch Herrn Kapellmeister Antropp als Dirigenten der Vorstellung. — er.

Am letzten Sonntag fand die erste Kinder- und Nachmittagsvorstellung statt. Das Märchen „Frau Holle“ fand den ungetheilten Beifall der ziemlich zahlreich anwesenden Kleinen und auch die erwachsenen Besucher werden gerne bestätigen, daß Darstellung und Ausstattung recht befriedigend waren, so daß diesen Vorstellungen mit Recht ein erzieherlicher Wert zugesprochen werden muß.

Eingekendet.

Ein Vorschlag zur Güte.

Die diesmaligen Gemeinderathswahlen haben mir im Großen und Ganzen recht gut gefallen. Auszusehen hätte ich daran nur das, daß das hiesfür angewendete Geld eigentlich nicht in der zweckmäßigsten Weise zur Vertheilung kam. Ich erlaube mir daher, folgenden Vorschlag zu machen: Bei dem nächsten Wechsel der Gemeindevertretung mögen die einzelnen Mandate, wie die Logen im Theater, an die Meistbietenden versteigert werden. Ich bin überzeugt, daß der heuer so glänzend bewiesene Opfersinn dadurch noch mächtiger angeregt und ein riesiges Ergebnis in klingender Münze erzielt würde, weil gewiß alle vermögenden und wohlhabenden Männer nach der Ehre geizten, ihre Mandate recht theuer zu erkaufen. Auch würde auf diese Weise jedem Zank und Zwist vorgebeugt, und die wirklich Bedürftigen, die städtischen Armen, würden sich über solche Wahlen geradezu kindisch freuen, weil selbstverständlich ihnen das Ergebnis der Versteigerung zugute käme. Unser Gemeinderath hätte dann zweifellos gerade so geschäftskundige und geschickte Mitglieder wie immer, denn „wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand.“ — Diesen Vorschlag recht gut zu überlegen, ersucht Lorber.

Auf der Draubrücke liegen schon durch einige Wochen zwei Schotterhaufen. Aus Schönheits- und Verkehrsrücksichten gehören diese gewiß nicht dorthin. Es wird im Interesse der Sicherheit gebeten, diese sofort entfernen zu lassen. Mehrere, die zu Wagen über die Brücke fuhren.

Wohin mangelnde Selbsterziehung zu führen vermag, das zeigt der „Held“ eines vortrefflichen Romans von F. v. Kapff-Essenther „Die graue Mauer“, illustriert von G. Brandt. Die talentvolle Verfasserin entrollt ein ungemein getreues Bild aus dem Leben gewisser Berliner Kreise der sogenannten besseren Gesellschaft, in denen auch ein trotz aller Fehler doch Bessergearteter unterzugehen droht. Eigenständig geworden dadurch, daß ihm das Leben zu leicht eingieng, muß er eine harte

geschrei der Frohesen. Seine gemüthliche Stimmung war jedoch nicht so leicht zu besiegen.

„Su-u-ufi, Her-zen-zens-alte“, stammelte er, „freu' Di — i — i — bin — durch — durchg'fall'n.“

Und den großen Worten folgte die That, wobei ein Fenstervorhang und ein Waschtisch wider ihren besseren Voratz in das allgemeine Verderben mitgerissen wurden. In wüthenden Wägen stürzten die so unsanft aus ihrer beschaulichen Ruhe im Waschbecken aufgestörten Wassermassen über Kopf, Gesicht, Hals und Brust des jäh dahingeraffteten Reden, und in das Brausen der Fluten mischte sich ein räthselhaftes Klatschen und die gellenden Kampf- rufe: Letseig'n! Letseig'n elendige — —!

Und als das Getümmel vorüber war, klang es in hohlen Gurgeltönen durch die unheimliche Stille: „Recht hast, Susi, a Letseig'n bin i, a elendige.“ Gawein.

Schulung durchmachen, die ihn selbst ins Gefängnis führt, findet aber doch schließlich am Herzen einer hochgemuthen Frau Lebensziel und Lebensglück.

Collection Hartleben. Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Bierzehntägig erscheint ein Band, eleg. geb. 40 Kr.

Unter den von dem Prälaten Kneipp herausgegebenen Werken nahm der nach ihm benannte Kneippkalender eine hervorragende Stelle ein, und deshalb trug Kneipp schon bei Lebzeiten dafür Sorge, dass mit seinem Tode dieser Kalender nicht zu erscheinen aufhöre, sondern in seinem Geiste und Sinn fortgesetzt werde.

im Geringsten hinter seinen Vorgängern zurück. Es ist daher wohl kaum zu bezweifeln, dass die bisherigen Freunde und Abnehmer des Kneippkalenders dem lieb gewonnenen Helfer und Berather in franken und gesunden Tagen nicht nur treu bleiben, sondern demselben auch neue Anhänger zuführen und so dazu beitragen werden, dass die wohl erprobten Lehren und Vorschriften des Meisters in immer weiteren Kreisen des Volkes sich einwurzeln.

Lechers zwölfstündige Dauerrede ist in erster Auflage bereits vergriffen und geht die Verlags handlung eben daran, eine zweite Auflage zu veranstalten. Zu begrüßen ist es auch, dass sogar viele Vereine ganze Partien bis zu mehreren hundert Exemplaren bestellen, um die Broschüre an ihre Mitglieder zu vertheilen und es wäre im Interesse der Verbreitung in alle Schichten der Bevölkerung wünschenswert, dass dieses Vorgehen allgemeine Nachahmung finde.

Endlich erscheint auch bei uns in Oesterreich-Ungarn ein populäres Sammelwerk, welches besondere Heldenthaten unserer Officiere und Soldaten in den Kriegen seit 1848 durch Originalschilderungen von Mitkämpfern und Augenzeugen erzählt und Zeugnis davon ablegt, wie unsere Braven ihre Dienstauszzeichnungen erworben haben.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh.

Chocoladen und Cacaos Suchard. Um vorgekommene Missverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von Ph. Suchard die sogenannte Bruch-Chocolade weder fabriciert, noch in den Handel bringt.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch Zahnarzt Marburg, Tegetthoffstrasse 18. Ordiniert von 9 bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Fahrräder eigener Erzeugung sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste Herrmann Drosel.

Jeder Husten wird radical beseitigt nur durch Krause's Jede Heiserkeit verbesserte Catarrh-Zerstörer (wohl schmeckende Confituren). Packete 25 Kr. — Depot in Marburg bei W. A. König.

Edle Harzer Kanariensänger! Stamm mit den höchsten Ehrenpreisen süß- und goldener Medaille prämiirt. Tiefe tonreiche prachtvolle Sänge.

Zu verkaufen: eine kleine Drehbank, Schlosser- und Büchsenmacher-Werkzeuge und eine Grammelpresse. Anzufragen Draugasse 7 im Gasthaus.

KAFFEE neuer Ernte. Santos grün superior fl. 1.20 Venezuela fein " " 1.40 Caracas grün " " 1.60 Jamaika hochfein gelb " " 1.70 Guatemala hochf. grün " " 1.75 Portorico Jauko " " 1.80 Java gelb " " 1.80 Ceylon plant " " 1.90 Mokka echt arabisch " " 1.90 Portorico Piraldi " " 2.00 Menado hochfein alt " " 2.10

Thee. Souchong alt per Kilo fl. 3-5 Rum Jamaika echt per Lit. fl. 3 bei Roman Pachner & Söhne Marburg a. D.

100 bis 300 Gulden monatlich können Personen jeden Standes, in allen Ortshäusern sicher und ehrlich, ohne Capital und Risiko verdienen.

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“ Patent sammt Vorstoß zum Abschluss ihrer Kleider.

HUGOWIND Tapezierer u. Dekorateur MARBURG, TEGETTHOFFSTRASSE 34. Empfohlen sein reichhaltiges Lager von Divan, Ruhebetten, Matratzen zu den billigsten Preisen.

Maculatur fatinierte große Blätter für Spezerhandlungen 1 Ko. 6 Kr., von 50 Ko. aufwärts 5 Kr. Große Zeitungen 1 Ko. 10 Kr., von 50 Ko. aufwärts 8 1/2 Kr. bei L. Kralik in Marburg.

Liniment. capsici comp. aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig in allen Apotheken.

Das Dienstvermittlungsbureau Auguste Janeschitz Herrergasse 34, Marburg, sucht dringend deutsche Mädchen als Bonnen nach Ungarn, Stubenmädchen u. Köchinnen.

Eine größere Partie schönes trockenes 32 Zoll langes Buchenholz ist billig zu verkaufen. Wv, sagt die Werv. d. Bl. 2486

CACAO-YERO entölt, leicht löslicher Cacao-MARKE HARTWIG-VOGEL BODENBACH Fabrikanten Dresden u. Bodenbach CHOCOLADEN Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Hélène Kühner staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen erteilt Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache.

Buchhaltung Nach beendigten Unterrichte Zeugnis u. Stellenvermittlung. kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und stenographie.

Brustleidenden und Bluthusten gibt ein geheilter Brustkranker kostenfrei Auskunft über sichere Heilung. E. Funke, Berlin, Prinzeßinstr. 8

Billige Romane ein Band nur 10 Kreuzer zu haben bei L. Kralik, Marburg, Postgasse.

Table listing various books for sale, including 'Die sieben Cardinaltugenden', 'Der Vitaeisfänger', 'Georg I. von Sachsen', etc., with prices in Kreuzer.

Grösseres Local für Werkstätte od. Magazin geeignet, vom 1. December an zu vermieten. Anfrage Kärntnerstraße 22. 2471

Wohnhaus ist unter günstigen Verhältnissen sofort zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Wv, sagt die Werv. d. Bl.

hübsche Zimmer möbliert oder unmöbliert, auf Wunsch sammt Verpflegung, für einen stabilen Herrn zu vermieten. Auskunft in der Werv. d. Bl.

Fahrplan der k. k. priv. Südbahn Giltig von 1. October 1897. Zu haben in der Buchdruckerei des L. Kralik. Preis pr. Stück 5 Kr

Singer - Nähmaschinen

für jeden Zweig der Fabrication und Hausgebrauch.

Leichter Gang, einfach, geräuschlos, dauerhaft. Künstlerrisch ausgeführte Holzaustrattungen nach den neuesten Entwürfen.



Nur das beste Material und die geübteste Arbeitskraft kommt bei der Fabrication der Singer-Nähmaschinen in Verwendung. Die Singer Company ist die einzige Fabrik, welche sowohl die einfache wie die Doppelkettenstich-, wie auch die Doppelstappstich-Maschine, und zwar in mehr als 200 verschiedenen Sorten (bis zu 12 Nadeln nährend) anfertigt. Es wird daher — gleichviel, mit welcher Maschine der Arbeiter gewohnt ist zu arbeiten — eine Singer-Maschine stets seinen Anforderungen entsprechen. Das Arbeiten auf der Singer-Maschine rentiert am besten, weil dieselben danach construirt und gebaut werden, um allen Erfordernissen eines jeden Industriezweiges zu entsprechen und weil jeder tüchtige Arbeiter stets Beschäftigung und hohen Verdienst durch den Gebrauch derselben finden wird.

Singer Co., Act.-Ges. (vorm. G. Neidlinger)
Graz, I., Sporgasse. 16.

2475

Die auch am hiesigen Platze allgemein und vortheilhaftest bekannte löbliche

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt in Wien

bezahlte uns nach dem am 30. September 1897 erfolgten Ableben, des bei ihr seit 3 1/2 Jahren zu unseren Gunsten mit **Kronen 20.000** versichert gewesenen Herrn **Eduard Maggi**, k. u. k. Oberlieutenant a. D. im Wege ihrer General-Agentenschaft in Graz das volle Capital in promptester Weise und können wir diese wirklich humane Anstalt jedermann nur wärmstens empfehlen.

Marburg a. D., am 19. November 1897.

Ferdinand Schriebl.

Albert Loncar.

Franz Schoferitsch jun.

In der Clavier-Verkauf- und Leihanstalt

Herrengasse 26, im I. Stock

ist ein prachtvoller neuer Wiener

Mignou-Stukflügel

zu verkaufen oder auszuleihen.

Vollkommen trockenes

Zischler

Hochfelde

Buchen - Scheitholz

die Meterklasten 12 Gulden franco Wagon Marburg hat abzugeben Franz Boffel, Schloß Poglet bei Pölttschad. 2433

Lehrjunge

gesucht. Ein nicht unter 16 Jahren alter Bursche wird bei Alois Pöttl, Graz, Wickenburggasse 38 aufgenommen. 2480

Harzer Kanarien-Sänger

versendet unter Nachnahme von 8 -- 20 Mark. Probezeit innerhalb acht Tagen. Umtausch frei. Auch prakt. Gesanges- u. Rollenläufige, prämiirt auf allen größeren Ausstellungen. Prospect und Fütterungsanweisung gratis. W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427. 2489

Pserhofer's Apotheke zum gold. Reichsapfel

WIEN, I., Singerstraße Nr. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen

altbewährtes, leicht abführendes und von vielen Aerzten dem Publicum empfohlenes Hausmittel. Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen J. Pserhofer's Blutreinigungspillen beim Publicum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstraße 15.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Abführ-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage. 1962

Trostbalsam von J. Pserhofer. 1 Ziegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

J. Pserhofer's Epithelgerich-Saft, schleimlösend, 1 Flasche 50 kr.

J. Pserhofer's Kropfbalsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Stark Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Weisen oder Elixir 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr. 1/4 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Bittere Magentinctur, (früher

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Bestellungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Lebensessenz genannt.) Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 kr., 1 Duzend Fläschchen 2 fl.

J. Pserhofer's Wundenbalsam, 1 Flasche 50 kr. Haarruchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Seitpflaster für Wunden von weiland Prof. Stendel, 1 Ziegel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket fl. 1.

Karl Häring, Bildhauer,

Graz, Grazbachgasse 61,

erlaubt sich ein P. T. Publicum ergebenst auf sein Atelier für Holz- schnitzerei in profanen, sowie kirchlichen Arbeiten in stilgerechter Ausführung, auch Modelle für Gürtler und sonstige Decorationen aufmerksam zu machen. Marburg, wohnhaft Burg.

Edict.

Freiwillige Versteigerung eines Warenlagers und Vermietung von Geschäftslocalitäten.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Pettau wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Vormundschaft der mj. Franz Maria und Ludmilla Zaltits die freiwillige versteigerungsweise Veräußerung des diesen Minderjährigen gehörigen, im Hause Nr. 1 am Rann bei Pettau befindlichen und laut Inventar vom 6. September 1897 auf 4134 fl. 33 kr. bewerteten Warenlagers (Specerei- und Schnittwaren) zugleich mit der Vermietung der dortigen Geschäftslocalitäten: 1 Magazins, Kellers, 2 Wohnzimmer u. s. w. auf 8 Jahre um den jährlichen Mietzins von 650 fl. bewilligt und hiezu eine einzige Tagfahrt auf den

24. November 1897

vormittags von 9 bis 11 Uhr an Ort und Stelle am Rann bei Pettau mit dem Besatze anberaunt, das Warenlager und Realitäten nur an eine und dieselbe Person abgegeben werden, welche das Handelsgeschäft weiter betreiben muß, daß sich das Gericht die nachträgliche Annahme oder Ablehnung des Meistangebotes vorbehält und daß vom Warenaufschillinge 120 fl. binnen 3 Tagen von der Genehmigung und der Rest binnen 1 Monat oder bei Sicherheitsleistung in Monatsraten zu 500 fl., vom Mietzins aber 162 fl. 50 kr. zugleich und der Rest in 1/4-jährigen Raten zu erlegen sind. Die Teilbietungsbedingungen, wonach insbesondere jeder Licitant vor gemachten Angebote ein 10% Padium von 480 fl. zu Händen des Versteigerungs-Commissärs zu erlegen hat, sowie die einschlägigen Inventuracte können bei dem Gerichtscommissär Herrn k. k. Notar Dschagan in Pettau eingesehen werden. 2481

k. k. Bezirksgericht Pettau, am 10. November 1897

Café Europa, Wilhelm Günther, Marburg.

Ich empfehle bestens meine direct bezogenen Original Südländer Weine in folgenden anerkannt vorzüglichsten Marken:

- Malaga
- Laorimae Christi
- Madeira
- Oporto roth
- Oporto weiss

Vda de Adolfo Rittwagen, Malaga

- Sherry . . . Gamboa Hermanos Ierez de la frontera
- Marsala . . . Flli. Platamone & Co. Trapani
- Vermouth. . . G. E. Vinardi & Co. Turin.

Diese Medicinal- und Dessertweine werden zu Originalpreisen bei mir glasweise ausgeschenkt. 2482

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über Kr. 17,000,000. Versicherungsbestand über Kr. 81,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit garantirtem, bedeutendem Gewinnantheil; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als specielle Neuheiten die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des verfallenden Capitales und die Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung etc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

Wien, I., Himmelfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25. Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.

Leistet Versicherungen gegen Brand- und Transportschäden zu bewährt coulantesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung: Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Krzizek.

Echte Brüner Stoffe für Anzüge

Herbst und Winter 1897.

Ein Coupon, Mitr. 3.10	fl. 4.80 aus guter	} echter Schafwolle.
lang, complete Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur	fl. 6.— aus besserer	
	fl. 7.75 aus feiner	
	fl. 9.— aus feinsten	

Winterrock-Stoffe, Jagdtuche, Loden, Kammgarn-Rock- u. Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, Damentuch und alle existierenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkundschaft Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen sind bedeutend.

Weisse

Militär-Doppel-Kotzen

schön hergerichtet und noch für alle Zwecke vollkommen gebrauchsfähig sind bei mir aus erster Hand zu 70 kr. per Kilo erhältlich, bei Abnahme von 100 Kilo aufwärts gewähre Ermäßigung. 2437

David Stern, Graz 5, Fabriksgasse 15/17.

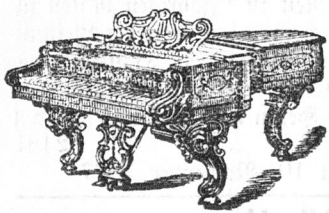
Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Clavierlehrerin

Marburg, Herrengasse 54, parterre



empfehle ich ihr reichhaltiges Lager der neuesten Modelle in Mignon-, Stub-, Salon- und Concertflügeln, Pianinos und Harmoniums aus den hervorragendsten Fabriken des In- und Auslandes.

Original-Fabrikpreise: neue Flügel von 250 fl. bis 1200 fl.

Harmoniums europäischen und amerikan. Saugsystems von 60 fl. aufw. Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. — Billigste Miethe.

Allein-Vertretung für Marburg und Umgebung der Weltfirma

Friedrich Ehrbar

k. u. k. Hof- und Kammer-Clavierfabrikant in Wien, sowie der bestbekannten Harmonium-Fabrik von Rudolf Pastr & Co. in Königgrätz.



Todt gehen Alle Ratten und Mäuse sicher nach dem Genuße von Wille's Ratten- und Mäuse-Giftkuchen. In Packeten à 30, 50 und 100 Pf. erhältlich bei

Max wolfram, Droguerie.



Schmalspurige Stahlbahnen

für

Bau - Unternehmungen, Forst- und Landwirtschaft, Thon-Industrie etc. etc.

Orenstein & Koppel

Prag-Feldbahnfabriken-Budapest, Wien I., Annagasse 3.

Für Hand-, Pforde- und Locomotiv-Betrieb.

Stahlschienen, Räder, Radsätze etc. etc.

Vermietung ganzer Anlagen.



Neuester Preis-Courant des grössten und ältesten Herren- u. Knabenkleider-Etablissement von Philipp Kassowitz GRAZ Murgasse Nr. 11

(parterre und 1. Stock.)

Centrale:

Wien, II., Ob. Donaustrasse 85.

Filialen: Graz, Agram, Grosswardein, Budapest, Debreczin, Esseg, Fiume, Lemberg, Arad, Sanok, Steinamanger, Szabadka, Temesvár, Vukovar, Zara.

I. Abtheilung für Herren.

Mode-Sacco-Anzüge	Bon bis fl. 12-22
Loden-Sacco-Anzüge	" 17-24
Cheviot-Sacco-Anzüge	" 18-24
Kammgarn-Sacco-Anzüge	" 15-22
" Jaquet-Anzüge	" 24-30
" Smoking-Anzüge	" 20-26
" Gehrock-Anzüge	" 26-32
Ueberzieher	" 12-20
Winterröcke	" 17-40
Ufster mit Pellerine	" 17-25
Haveloks mit Pellerine	" 10-14
Lodenröcke, warm gefüttert	" 7-12
Pelz-Saccos mit Pelztragen	" 18-35
Salon-Anzüge, complet	" 28-36
Frack-Anzüge, complet	" 28-36
Schlafröcke, in allen Farben	" 10-18
Stadt-Pelze	" 75 150
Einzelne Saccos	" 6-12
" Gilets	" 2-4
" Beinkleider	" 4-8

Radfahr-, Jagd- und Touristen-Costüme.

II. Abtheilung für Knaben

im Alter von 10-16 Jahren.

Mode-Sacco-Anzüge	Bon bis fl. 8-14
Loden-Sacco-Anzüge	" 9-12
Cheviot-Sacco-Anzüge	" 11-15
Kammgarn-Sacco-Anzüge	" 9-14
Winterröcke	" 10-16
Ufster mit Pellerine	" 9-14
Haveloks mit Pellerine	" 6-10
Lodenröcke, warm gefüttert	" 5-7
Eislauf-Sacco mit Pelztragen	" 10-16
Einzel. Beinkleider (Pantaloens)	" 3-6
Kellner-Frack-Anzüge, complet	" 14-18

Schul- und Strapaz-Anzüge

aus sehr widerstandsfähigen Stoffen.

III. Abtheilung für Kinder

im Alter von 3-10 Jahren.

Mode-Costüme	Bon bis fl. 4-7
Schützen-Costüme	" 5-8
Matrosen-Costüme	" 4.50 7
Haveloks mit Pellerine	" 4-8
Paletots " " sehr warm	" 7-12

Specialitäten in Sammt- und Fantasie-Costümen.

UNIFORMEN

für k. k. Staats- und Eisenbahnbeamten.

Calare für den hohen Richterstand. Separates Atelier für Maßbestellungen Lager feinsten in- u. ausländ. Stoffe.

Provinz-Aufträge

werden prompt und solidest ausgeführt, bei Kinder genügt die Angabe des Alters. Nichtconvenirendes wird returgewonnen.

Zur gefälligen Beachtung!

Sämmtliche in meinem Etablissement zum Verkauf gelangenden Kleidungsstücke werden nur aus den besten Wollstoffen und in eigenen Werkstätten erzeugt, daher für tadellofen Schnitt und dauerhafte Näharbeit garantiert wird und ist der billige festgesetzte Preis auf jedem Stück ersichtlich gemacht.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome. Schweizerische

Spielwerke Spieldosen

anerkannt die vollkommendsten der Welt.

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. S. Beller in Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten franko. Bedeutende Preisermäßigung

Medaillen: Landes-Ausstellung Graz 1890 - Steierm. Kunst-Industrie-Verein - Triester Kunst-Industrie-Verein.

Alexander Herrmann, Graz, Hauptpl.

Kunstgewerbliche Werkstätte für decorative Holz- und Bildhauerei, Leder-Plastik, Brand-Malerei, Luxus-Symbole, Specialität: Handgeschnittene Lederarbeiten, Mappen, und Möbel-Bezüge mit Monogrammen, Wappen etc. Leder-Sessel in den verschiedensten Ausführungen. Sessel, Schreib- und Lehn-Sessel, Stühle etc. sowie alle Reparaturen, Ledereinlagen für schadhafte Rohr-Sessel. Uebernahme aller decorativen Holz- und Bildhauer-Arbeiten für Kirchen, Salons, Luxus-Möbel etc.

Englische Neuheiten

in Cheviot und Kammgarnen, die feinsten Brüner Stoffe. Das Lager ist complet und stehen Musterkarten zur Verfügung. Steirische Loden, anerkannt bestes Fabrikat. Kameelhaar-Haveloks, wasserdicht, Herren-Anzüge und Kinder-Costüme sind in größter Auswahl vorrätig.

Bestellungen nach Maß werden elegantest nach neuester Fagon ausgeführt, bei 2040

ALEX. STARKEL

Confections-Geschäft und Uniformierungs-Anstalt Postgasse 6.

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 136 Curt Röber, Braunschweig.

Lehrfräulein

werden aufgenommen im Hotel „Kaiserkrone“ in Graz. 2416

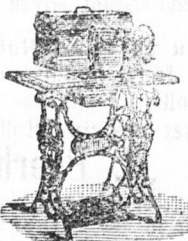
30 Tage Probezeit.

5 Jahre schriftliche Garantie

WERTHEIM-NÄHMASCHINEN

Anerkannt vorzügl., geräuschlos nähende Maschine für Familie und Gewerbe.

Hocharmige Familien-Maschine fl. 35.50



Jede Maschine, die sich in der Probezeit nicht bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück - keine Agenten, dafür Verkauf zur Hälfte der sonst üblichen Preise für beste Fabrikate. Verlangen Sie

Preisliste und Nähmuster. Versandt nach allen Plätzen der Monarchie. Verpackung gratis. Nähmaschinen-Versandthaus

Louis Strauss,

Lieferant des k. k. Staatsbeamten-, Lehrers-, Eisenbahnbeamten-Vereines etc. Wien, IV., Margarethenstr. 12 d. o.

Zuschriften aus Kundenkreisen: Es freut mich Ihnen mittheilen zu können, daß ich mit der Wertheim-Hand- und Fußmaschine große Freude habe, sie nützt leicht und geräuschlos und verfröht alle im Gebrauch stehenden Maschinen. Von Agenten kauft hier niemand mehr und werden Sie von hier aus bald Nachbestellung erhalten. Hansenhütte (Steiermark). Maria Wivot.

Wohnung

zwei Zimmer und Küche, ist an eine ruhige stabile Partei bis 1. Decemb. zu vermieten. Anfrage Magdalena-vorstadt, Mergasse 8, 1. Stof.

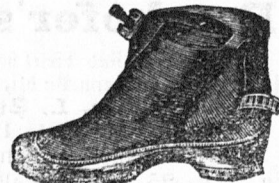
St. Petersburger Prima Kautschuck-Galoschen



und

Schneeschuhe

(sehr warm)



nur echt mit Schutzmarke



Winter-Wirkwaren.

Handschuhe.

Hauschuhe.

Gamaschen.

Billigst zu haben bei

Josef Martinz,

Marburg

Herrengasse 18

Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19

erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichsortiertes Lager von

Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, China-Silberwaren

sowie Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber

einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.

Auswahlendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch der Haare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels fl. 1, 2, 3, 4, 5.
Postverjandt täglich bei Vereinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik:

Anna Csillag,
Wien, I., Seilergasse 9. 2440

Ersuche um umgehende Zusendung von 6 Tiegeln Ihrer bewährten Haarwuchspomade per Postnachnahme an die Adresse:
Frau Gräfin Cavriani-Mierspberg, Schloß Gleichenberg, Graz.

Wohlh. Frä. Anna Csillag!
Von Ihrer berühmten Haarwuchspomade erbitte ich Sie, mir einen Tiegel zu senden. Markgraf A. Pallavicini, Abauj-Szemere, Ludwig Witt. v. Diebzig, Reichenberg.

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Zusendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade bitte
Prinzessin Carolath, Cöthen (Anhalt).

Wohlh. Frä. Anna Csillag!
Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade zwei Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden.
Fürst Fr. Mierspberg, Statina in Böhmen.

Euer Wohlgeborenen!
Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel Ihrer bewährten Haarwuchspomade.
Gräfin Anna v. Wurmbbrand, Birkfeld.

Ersuche Sie höflich, postumgehend von Ihrer anerkannten Haarwuchspomade 1 Tiegel für beiliegende 2 fl. zu senden. Meine Adresse:
Frau Professor Gerlich, Zürich, Zeltweg 60.

Frau Anna Csillag, Wien.
Ihre mir gelieferte Csillag-Pomade hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet und freut es mich, nach so kurzer Zeit des Gebrauchs Ihnen von einer unbedingten vortheilhaften Wirkung Mitteilung machen zu können und werde ich sie allen meinen Freunden und Bekannten wärmstens empfehlen.
Sandrod, Mitglied des k. k. Hof-Burgtheaters.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag!
Ersuche unter angegebener Adresse für Excellenz Frau Gräfin Kiekmanssegg Statthalterin, Wien, Herrengasse 6, 3 Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der Haare gest. einjenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.
Hochachtungsvoll die Kammerfrau Ihrer Excellenz: Irma Plegl.

Hochgeschätztes Fräulein Anna Csillag!
Ich habe viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarwuchspomade gehört und bitte, mir einen großen Tiegel postwendend zu senden.
Hochachtungsvoll Graf Ladislaus Esterhazy sen.

Wohlgeb. Frä. Anna Csillag!
Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade drei Tiegel zu senden.
Jacob Girardi v. Ebenstein, Trient.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel Csillag-Haarwuchspomade, die ich schon gehabt habe, zu senden. Achtungsvoll Prinzessin Hohenlohe geb. Prinzessin Salm. Alt-Auffsee, am 7. Januar 1897.

Wohlgeborenen Frau Anna Csillag!
Wollen mir gefälligst postwendend wieder 2 Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade per Postnachnahme zu senden.
Achtungsvoll Emilie v. Baumgarten, Steyr.

Wohlgeb. Frä. Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade zu senden.
Comtesse Wilma Metternich, Schloß Rubein bei Meran, Tirol.

Wohlgeb. Frau Anna Csillag!
Ersuche mir wieder einen Tiegel zu 3 fl. Ihrer Haar- und Bartwuchspomade zu senden.
Achtungsvoll Dr. Alexander Freiherr v. Neuwauer, Graz.

Ersuche Sie höflich, postumgehend von Ihrer anerkannten Haarwuchspomade 1 Tiegel für beiliegende 2 fl. zu senden. Meine Adresse:
Frau Professor Gerlich, Zürich, Zeltweg 60.

Wohlgeb. Frä. Anna Csillag!
Von Ihrer berühmten Haarwuchspomade erbitte ich Sie, mir einen Tiegel zu senden. Markgraf A. Pallavicini, Abauj-Szemere, Ludwig Witt. v. Diebzig, Reichenberg.

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Zusendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade bitte
Prinzessin Carolath, Cöthen (Anhalt).

Wohlh. Frä. Anna Csillag!
Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade zwei Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden.
Fürst Fr. Mierspberg, Statina in Böhmen.

Euer Wohlgeborenen!
Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel Ihrer bewährten Haarwuchspomade.
Gräfin Anna v. Wurmbbrand, Birkfeld.

Ersuche Sie höflich, postumgehend von Ihrer anerkannten Haarwuchspomade 1 Tiegel für beiliegende 2 fl. zu senden. Meine Adresse:
Frau Professor Gerlich, Zürich, Zeltweg 60.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Ratarrh und Verschleimung. Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kr. Niederlage bei Roman Pachner in Marburg. 2358



Verjüngung u. Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Elektro-Volta-Kreuzes.

Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal, und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gefunder und glücklicher Zustand und dadurch die Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht. Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz“ zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: Nicht und Rheumatisismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettlägerigkeit, Hautkrankheit, Haarausfall, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrenjaufen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w. 2303



Das Volta-Kreuz ist eine elektrische Säule in Federmanss Bereich. Mädchen und Frauen, junge und ältere Männer, die stets gesund und frisch bleiben wollen, tragen dieses berühmte und beliebte, heilkräftige Amulett. Es hebt und stärkt dauernd die Kräfte des Mannes wie des Weibes, jeder ist wie neu belebt und belebt und fühlt sich doppelt so stark und selbstbewußt. Zahlreiche Belobungs- und Anerkennungs-schreiben.

Preis per Stück fl. 1.80.
Bei Einfindung von fl. 2.— franco. Bei Nachnahme 20 Kr. mehr. Versandt der allein echten Volta-Kreuz nur durch die berühmte hygienische Firma

J. Reif, Wien, I.,
Brandstätte 3, b. d. St. Stefanskirche.

Gründlichen

Zither-Unterricht

ertheilt gegen mäßiges Honorar staatlich geprüfter Lehrer **Thomas Eschek** in Marburg, Kärntnerstraße 39. 2388

Zahnstiller

(früher Liton und Zahnheil genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 Kr. und 70 Kr. bei Frn. W. König, Apotheker. 57

Möbliertes Zimmer

sonnseitig für einen soliden Herrn bis 1. December zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2464

Tüchtige Hausnäherin

empfiehlt sich den geehrten Damen. Gefl. Anträge an die Verw. d. Bl.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. 28.

Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's
Apothek zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Blankengasse 6.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. D. Bancalari's Nachfg., E. Taborsky. und W. A. König 2304



Man hüte sich vor Fälschungen.



Die Flaschen sind m. Brazay's Firmainschrift gegossen.

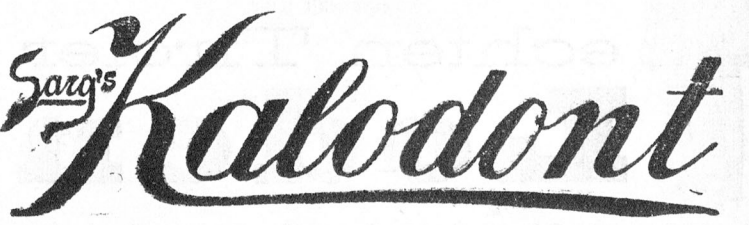
Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

Schutzmarke Nr. 19 und 20.

Brazay's Franzbranntwein ist ein vorzügliches altbewährtes Mittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservierungsmittel und eignet sich am Besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchsanweisung: Kleine Flasche 45 Kr., grosse Flasche 90 Kr.

Echt zu haben in Marburg bei: A. Schröfl, Alois Mayr, M. Berdajs, Gottfried Ketz, F. P. Holssek, L. H. Koroschetz, Heinrich Urban. 1013

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft. (Attest Wien, 3. Juli 1887.)



Bestes und billigstes
ZAHNPUTZMITTEL.

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hierzu ist die Anwendung eines Zahnputzmittels durchaus notwendig. 2346

Überall zu haben.

August Knobloch's Nachfolger 2258
MÖBEL-ETABLISSEMENT
k. k. beideter Schätzungs-Commissär
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12
gegründet 1835.

Anton Kiffmann

Uhrmacher und Optiker

Marburg, Herrengasse 5



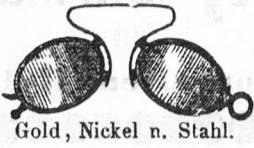
nur solide Uhren

in Nickel von fl. 2.25 aufwärts
in Silber „ fl. 4.— „
in Gold „ fl. 10.— „
Pendeluhren „ fl. 6.— „
unter mehrjähriger Garantie.

Grösstes Lager optischer Gegenstände:



Rodenstock, Rathenower, Invisible, Diaphragma Brillen u. Zwicker, Feldstecher, Operngläser, Fernrohre etc. zu billigsten Preisen.



Gold, Nickel n. Stahl.

Gold- und Silberwaren:

Uhrketten, Halsketten, Ringe, Eheringe, Herzzeln, Braceletten, Ohr- ringe, Brochen, Manchettenknöpfe, Zwickerketten, Anhänger von 20 kr. an, etc.



Reparaturen jeder Art werden schnell und billigst ausgeführt. Altes Gold und Silber wird gekauft.

Noch immer zu wenig bekannt

ist es, daß man vorzüglichen

Thee, Rum u. Cognac

bekommt bei

M. Wolfram

Marburg, Herrengasse 33.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, C. Krížek. Gili: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot F. Silit, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.

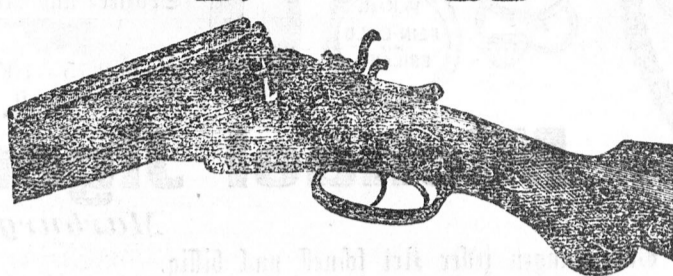
Keine Hühneraugen mehr!

Joh. Erhart's Nachf.

Büchsenmacher

Marburg, Burggasse 6.

Fabrräder-Verkauf.



R. K. Pulver-Üerschleiss.

Mein grosses Lager bietet jederzeit eine reiche Auswahl von amtlich erprobten und von mir selbst auf das genaueste eingeschossenen Doppelschrot-Gewehren, Büchsenflinten, Drillingen, Bockbüchsenflinten, Express-Rifled-Birschstutzen, Doppelkugel-Gewehren, Flobert- und Zimmer-Gewehre, Revolver und Pistolen, Hammerschluss-Gewehre von der billigsten bis zur hochelegantesten Ausführung. — Verkauf sämtlicher Jagdartikel und Munition. — Uebernahme sämtlicher Reparaturen und Umstellungen zu billigsten Preisen unter Garantie. Fahrrad-Zubehörartikel. Eigene Reparatur-Werkstätte und Fahrschule. Weitgehendste Garantie. Preis-Courante gratis und franco. 1885

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29.

Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1897 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

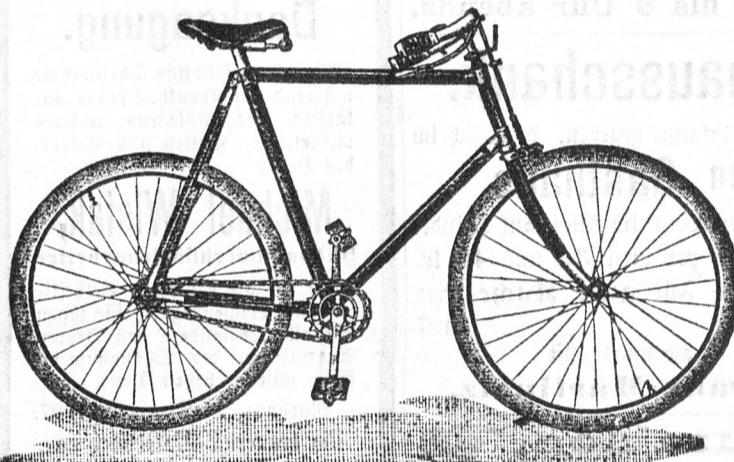
Reparaturen werden fachmännisch rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig. Phoenix-Mingenschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer, Gräfftheile, Nadeln, Oele etc. etc. alles zu den billigsten Preisen.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, I. I. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.



Preis einer Dose fl.

1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martini und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Esset

zum Frühstück

zum Mittagmahl

zum Nachtmahl

Quäker Oats

gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.

Viel nahrhafter als Fleisch (16% Eiweiskörper), billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne; rasch zubereitet.

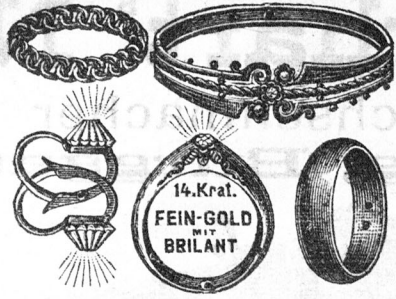
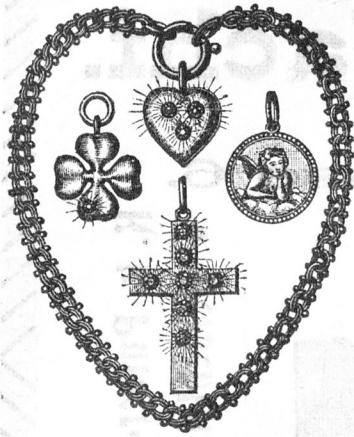
2040

Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen. In Original-Paketen (mit Kochrecepten).

Zu haben in allen Spezerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Quäker Oats“ und nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen.



Gegründet 1860



Juwelen, Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Bracelets, Ketten und Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- und Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.



Michael Jäger's Sohn, Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.

Reparaturen, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.

Theater- und Casino-Verein Marburg.

Montag, 22. November

Tombola

mit

Tanz.

Anfang 8 Uhr.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der Schmiede des Valthasar Thurner, Triesterstraße 19. 2488

Vergebung von Arbeiten.

Die Herren Gewerbetreibenden, welche die laufende Arbeiten für die Stadtgemeinde Marburg im Jahre 1898 zu übernehmen wünschen, werden eingeladen, ihre Gesuche bis längstens 1. December 1897 beim Stadtrath zu überreichen.

Stadtrath Marburg, am 13. November 1897.

2456

Der Bürgermeister: Nagh.

Internationales Weltreise-Panorama

Im Hofsalon des Restaurants zum „rothen Fagel“

Viktringhofgasse Nr. 7

Von Montag den 22. bis 29. November 1897

Nordamerika, Kalifornien und die Niagarafälle.

In dieser Serie sind viele charakteristische Scenen und Typen der Indianerstämme veranschaulicht.

Geöffnet von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends.

Italienischer Weinausschank.

Es wird dem geehrten P. T. Publicum bekannt gegeben, dass sich im Franz Martinetz'schen Gasthaus

(Kasernplatz 2) garantiert echter italienischer Wein im Ausschank befindet und bestens empfohlen wird. — Weißwein per Liter 32 und 40 fr. Schwarzwein per Liter 36 und 48 fr. — Für gute Küche wird bestens Sorge getragen. 2497

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet achteungsvoll

Franz Martinetz.

Casino-Restaurations.

Dienstag, den 23. November 1897

Auftreten der Sänger-Gesellschaft

Franz Maier und Elise Hofer

Clown Ried, Ventriloquist.

Fraü. Lina Stain, Concert-Sängerin.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 40 fr.

Schöne Wohnung

1. Stock, sonn- und gassenseitig, mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist bis 1. Jänner zu vermieten. Event. auch eingerichtet. Kärntnerstraße 38.

Verschiedene

alte Möbel

sind wegen Ueberfiedlung billigst zu verkaufen. Anzufragen Berv. d. Bl.

Koststudent

findet bei besserer Familie sorgsame Pflege und Unterkunft. Franz Josefstraße 18, 2. Stock, Th. 8. 2424

Ein Gasthaus

in Marburg ist sofort zu verkaufen. Geschäft in gutem Betrieb. Auskunft ertheilt die Berv. d. Bl.

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens des nun in Gott ruhenden uns unvergesslichen Herrn

Heinrich Wihler

Holzhändlers in Oberköttsch

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir allen unsern tiefstgefühlten Dank aus.

Oberköttsch, am 19. November 1897.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die aufrichtige Theilnahme während der Krankheit sowie anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Michael Wisiak,

Südbahnwerkstättenarbeiter

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen, besonders den Herren Werkführern der Südbahnwerkstätte unseren besten Dank.

Marburg, 20. November 1897.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Für Billard-Spieler.

Im

Café „Erzh. Johann“

wird die Stunde bei Licht mit

32 kr.

berechnet. 2502

Sehr nettes

reinliches billiges Zimmer bei einer sehr strengen katholischen, anständigen Bürgerfamilie wird gesucht für einen stabilen jungen Mann. Offerte mit Preisangabe zu richten an die Berv. d. Bl. bis 1. December 1897 unter „Billig und hübsch“. 2491

Frau

Johanna Rosensteiner

Gesanglehrerin

Kärntnerstrasse 21.

Zimmer

sehr nett möbliert, gassenseitig, separierten Eingang, sogleich zu vermieten. Franz Josefstraße 18, 2. Stock, Thür 8. 2426

Landbriefträger

wird aufgenommen. Näheres beim k. k. Postamt Böckelshofen.

Pilsner Export-Brauerei

vergift an eine geeignete Persönlichkeit ihre

Vertretung.

Ausführliche Gesuche mit einem Bericht über die Bier-Verhältnisse des Places u. der Umgebung und die erreichbaren Bierpreise im Engros- u. Detailhandel sind zu richten unter Chiffre: Pilsner Export R. W. 4615 an Haasenstein & Vogler, Wien I. 2483

Elegant möbliertes separiertes Zimmer

an einen Herrn sogleich zu vermieten. Im neugebauten Hause Franz Josefstraße 18, 1. Stock. Anzufragen im 3. Stock, Th. 13. 2432

Eine Magd

welche etwas kochen kann und sonstige häusliche Arbeiten verrichtet, wird sogleich aufgenommen bei Frau Schiller, Nagygasse 2. 2498

Zu verkaufen

in der Pfandleihanstalt: 2 Singer-Nähmaschinen, 2 Fahrräder, 1 Zither, mehrere Ziehharmonikas und eine große Drehorgel. 2500

100 Liter Vollmilch

täglich zu kaufen gesucht. Offerte unter „Milch 100“ postlagernd Klagenfurt erbeten. 2485

Kinderwagen

mit Holzrädern und ein großer Garderobekasten zu verkaufen bei Frau Schiller, Nagygasse 2. 2499

Trodnes Buchen - Scheitholz

28" alte Kasten mit fl. 9.50 liefert franco Marburg Sirt, Schleutly.

WOHNUNG

bestehend aus 2 gassenseitigen Zimmern und Küche, Veranda, sammt Zugehör bis 1. December zu vermieten. Josefstraße 11a. 2478

Wohnung

gesucht, sammt Frühstück und Mittagstisch bei anständiger Familie für ein Fräulein. Antr. mit Preisangabe unter „A. A. 10“ postlag. Marburg. 2498

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze ein

Manufactur- und Kurzwarengeschäft

Tegetthoffstrasse 23 (neben „Hotel Stadt Wien“)

eröffnet habe. Meine Thätigkeit in dieser Branche, sowie gründliche Fach- und Platzkenntnisse und directe Verbindungen mit den ersten Bezugsquellen lassen mich auf ein gutes Gedeihen hoffen.

Indem ich die billigsten Preise und sorgfältigste reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Heinrich Schrey.

Hohe Belohnung

dem Zustandbringer des Diebes, welcher meinen kurzen grünen Pelzrock mit Zuchsfell gefüttert, schwarzem echten Astrachantragen, darin ein Sackstuch mit Monogramm J. R., am 15. d. Mts. abends gestohlen hat, nebstbei noch Theilung der in der Brusttasche befindlichen Wertpapiere, wenn solche noch vorfindbar sind, wenn erwünscht strenge Verschwiegenheit dem Anzeiger. Meldungen erbeten Uferstraße 14, Käfer. 2474

Geprüfte Arbeitslehrerin

übernimmt alle Arten weibliche Handarbeiten. Anfrage i. d. Berv. d. Bl.

Zum „guten Hirten“

Zum „guten Hirten“